

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

6.12.1938 (No. 285)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954531](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954531)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. d. Verlagsort: Emden Blumenbrüderstr. 2081 und 2082. - Postkonton. Hannover 369 49 - Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erhebt wochentlich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Beleggeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 31 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,96 Pfennig Postwertungsgebühr, zuzüglich 36 Pfennig Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 285

Dienstag, den 6. Dezember

Jahrgang 1938

Deutschland und Frankreich

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der heutige Tag in der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen einen besonderen Platz erhalten wird. Das Deutschland, das in Paris mit der französischen Nation zusammentrifft, ist ein anderes als das von 1914, 1918 oder 1932. Der Ablauf dieses Jahres hat gezeigt, daß das Gesicht unseres Erdteils sich von Grund auf verändert hat und daß an die Stelle alter, tiefer Gegensätze ein Ausgleich der Interessen seinen Anfang genommen hat, dessen endgültige Durchführung nur dem Frieden Europas und seiner Völker dienen kann. Neben dem nationalsozialistischen Deutschland ist es in erster Linie das faschistische Italien, das die Notwendigkeit dieses dynamischen Ausgleiches der Kräfte und Gegensätze bejaht und das ihn ebenfalls zu einem Grundelement der sich in großen Umrißen abzeichnenden europäischen Neuordnung macht.

Zweifellos ist innerhalb dieser Neuordnung auch das deutsch-französische Verhältnis von weittragender Bedeutung. Frankreich und Deutschland verzeichnen in ihrer tausendjährigen Geschichte Irrtümer, die nicht nur unseren beiden Ländern selbst, sondern die letzten Endes der ganzen europäischen Kulturwelt schwerste Opfer aufgebürdet haben. Diese Irrtümer in Zukunft auszuschalten, war von Anfang an eines der wichtigsten Ziele der nationalsozialistischen Staats- und Außenpolitik, die seit 1933 — verankert in verschiedenen feierlichen Versicherungen des Führers — gegenüber Frankreich stets immer nur diese klare Linie verfolgt hat.

Diese Grundzüge sind allgemeingültigen Charakters. Sie gründen auf jener These der nationalsozialistischen Idee, daß die Grundlage jeder geschichtlichen Entwicklung und jeden staatlichen Gefüges nur das Volk in seiner rassistischen Einheit sein kann. Der Nationalsozialismus kennt den Begriff der „Entnationalisierung“ nicht. Er ist daher frei von jedem Imperialismus der Prägung der beiden letzten Jahrhunderte, der allein den Verdacht auf Gelüste nach Annektionen und fremdem Kulturboden aufkommen lassen könnte. Das ist der Ausgangspunkt, der heute für das nationalsozialistische Deutschland die ebenso sichere Basis seiner ganzen außenpolitischen Ziele ist, wie für das faschistische Italien.

Lange Jahre hindurch sind diese Grundzüge verkannt, zum Teil verhöhnt und verspottet worden. Heute — so dürfen wir angesichts der deutsch-französischen Begegnung sagen — sind sie nicht nur zu den Grundgesetzen der beiden Mächte geworden, sondern das gesamte übrige, politisch ausgerichtete Europa beginnt, sich ihnen zu erkliefen.

Es darf als ein erfreuliches Zeichen erkannt werden, daß die französische Presse dem heutigen Tage, dem wir diese große und ernste Bedeutung für die Zukunft der europäischen Zusammenarbeit geben, mit einer starken Anteilnahme und zum überwiegenden Teile in bejahendem Sinne gegenübergestanden hat.

Das französische Volk — davon ist jeder Nationalsozialist und jeder Faschist durchdrungen — will den Frieden ebenso wie das deutsche und das italienische Volk. Demokratie im höchsten und letzten Sinne des Wortes ist es daher nur, wenn man sich entschließt und die Kraft dazu findet, diesem Volkswillen zu entsprechen.

Ribbentrop heute in Paris Unterzeichnung der Friedenserklärung

(R.) Paris, den 6. Dezember.

Reichsaußenminister von Ribbentrop wird am Dienstagvormittag um 11.15 Uhr auf dem Pariser Nord-Bahnhof eintreffen, wo er von Außenminister Bonnet und den hohen Beamten des Quai d'Orsay empfangen wird. Zu seiner Begrüßung werden ferner Abordnungen der Frontkämpfer-Verbände sowie Vertreter der französischen Jugend am Bahnhof anwesend sein. Nach seiner Ankunft wird sich der Reichsaußenminister in Begleitung Bonnets zum Elysée begeben, wo er vom Präsidenten der Republik empfangen wird. Die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung findet nach dem Frühstück statt, das Ministerpräsident Daladier zu Ehren seines deutschen Gastes geben wird. Für den Unterzeichnungsakt, der um 15.30 Uhr erfolgen wird, ist der berühmte Uhrenturm im Quai d'Orsay vorgesehen, in dem sich auch jüngst die englisch-französischen Unterhaltungen abspielten.

Außenminister Bonnet und der Reichsaußenminister werden nach der Unterzeichnung über den Rundfunk Erklärungen abgeben, in denen auf die Bedeutung

des Übereinkommens hingewiesen wird. Abends gibt Außenminister Bonnet ein Diner am Quai d'Orsay. Für Mittwoch sind ein Frühstück sowie ein Empfang beim Comité France-Allemagne vorgesehen; abends findet ein Diner mit anschließendem Empfang in der deutschen Botschaft statt.

Der Besuch des Reichsaußenministers ist das Gesprächsthema der französischen Öffentlichkeit, die instinktiv empfunden hat, daß ein Wendepunkt in den deutsch-französischen Beziehungen eingetreten ist. Zahlreiche Zeitungen veröffentlichen ausführliche Schilderungen über die Persönlichkeit des Reichsaußenministers, wobei vielfach auch seine Verdienste im Krieg hervorgehoben werden. In politischen Kreisen glaubt man, daß die Besprechungen, die nach der Unterzeichnung der Friedenserklärung stattfinden, sich vor allem günstig auf die deutsch-französischen Handelsbeziehungen auswirken werden. Man gibt in diesem Zusammenhang auch der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch einen Beitrag zu der Lösung aktueller politischer Probleme, beispielsweise Spaniens, bilden werde.

Deutsche Wirtschaft wird planmäßig entjudet

Verordnung über den Einzug jüdischen Vermögens

Berlin, 5. Dezember.

In der zweiten Anordnung zur Verordnung über die Anmeldung des jüdischen Vermögens vom 24. November 1938 ist dem Reichswirtschaftsminister die allgemeine Ermächtigung erteilt worden, im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind, um den Einzug des jüdischen Vermögens in Einklang mit den Belangen der deutschen Wirtschaft sicherzustellen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und den übrigen beteiligten Reichsministern unter dem 3. Dezember 1938 eine Verordnung über den Einzug des jüdischen Vermögens erlassen, die die gesetzliche Grundlage für die Gesamtentjudung der deutschen Wirtschaft, des deutschen Grundbesitzes und sonstiger wichtiger Bestandteile des Volkswirtschaftlichen Vermögens enthält.

Mit der jüngsten vom Reichswirtschaftsminister erlassenen Verordnung über den Einzug des jüdischen Vermögens werden nunmehr endgültig alle gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen, die es ermöglichen, in einem planmäßigen Verfahren den jüdischen Einfluß überall dort zu beseitigen, wo es im Interesse der deutschen Volkswirtschaft geboten erscheint. Daß hierbei geordnet und nach einem bestimmten Plan vorgegangen wird, spricht für die unbedingt einwandfreie Haltung der zuständigen Stellen, die sie bei der Entjudung der deutschen Wirtschaft einnehmen. Denn das Bestreben geht dahin, die nun einmal notwendigerweise zu ergreifenden Maßnahmen so reibungslos als nur irgend möglich durchzuführen.

Das Wesentliche der Verordnung ist, daß sie einmal die Möglichkeit schafft, zwangsweise jüdisches Vermögen zu übernehmen, zum anderen erklärt sie auf gesetzlichem Wege nunmehr das Verbot des Erwerbs von Grundstücken und Rechten an Grundstücken durch Juden. Schließlich führt die Verordnung eine allgemeine Genehmigungspflicht beim Erwerb von Grundstücken aus jüdischer Hand ein, um auf diese Weise jeglichem Spekulantentum vorzubeugen. Denn es kann nicht der Sinn sein, daß verantwortungslose Per-

sonen, insonderheit beim Erwerb städtischen Grundbesitzes, in ihre eigene Tasche arbeiten. Was nun im einzelnen die jetzt vorgezogene zwangsweise Ausräumung, und zwar in Form eines Bereinigungszwanges anbelangt, so wird damit also die bisherige Genehmigungsverordnung ergänzt. Kommt der betreffende Jude dieser Aufforderung nicht nach, dann kann nunmehr, was außerordentlich wichtig ist, die staatliche Behörde einen Treuhänder in den betroffenen Betrieb einsetzen, der entweder das Unternehmen einstweilig fortführt oder aber auch gegebenenfalls abwickelt. Das gleiche gilt entsprechend für Grundbesitz oder sonstige Vermögensgegenstände. Die Treuhänder sind mit umfassenden Rechten ausgestattet und sie üben ihre Funktion unter staatlicher Aufsicht aus; die entstehenden Kosten trägt der Betriebsinhaber. Wie bereits angedeutet, gilt diese Regelung gleichermaßen für alle land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, sowie für allen Grundbesitz und andere Vermögensgegenstände. Damit ist die Möglichkeit zur Entjudung des gesamten Grundbesitzes geschaffen. Die Verordnung umfaßt auch die jüdischen Beteiligungen.

Das Tempo der Ueberführung des jüdischen Vermögens wird der Bedeutung der Aktion entsprechen. Es wird beispielsweise vor allem dafür Sorge getroffen werden, daß nur derjenige Volksgenosse als Erwerber eines bisher jüdischen Betriebes in Frage kommt, der in der Lage ist, mit den Vermögenswerten so zu wirtschaften, wie es nun einmal im Interesse der heimischen Wirtschaft notwendig ist.

Die Verordnung enthält daneben noch andere wesentliche Punkte. Hierher gehören u. a. der Depotzwang für jüdische Wertpapiere, sowie das Verbot für Juden, Juwelen und Kunstgegenstände zu erwerben oder zu verkaufen. Hierbei ist zu beachten, daß sich dieses Verbot nur auf Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlose Juden erstreckt; Juden ausländischer Staatsangehörigkeit sind dagegen ausgenommen, während die übrigen zuvor behandelten Fälle sich auch auf letztere erstrecken.

„Condor“ zum Rückflug gestartet

Das Focke-Wulf-Flugzeug „Condor“ D-ACDN ist am Montag um 21.32 Uhr MEZ in Tokio zum Rückflug gestartet. Das Flugzeug befindet sich auf dem Wege nach Manila. Die Entfernung bis zu diesem Zwischenlandeplatz beträgt etwa 3100 Kilometer.

Prinz Chichibu beuchte am Montag mit hohen Offizieren des Heeres und der Luftwaffe den Flugplatz Takitawa, wo er zunächst die „Condor“-Besatzung begrüßte. Kapitän Hente schilderte eingehend in Anwesenheit des deutschen Botschafters und des Wehrmachtattachés die Einzelheiten des Refordfluges, für den Prinz Chichibu durch eingehende Fragen das größte Interesse bewies. Anschließend daran nahm der Prinz eine Besichtigung des „Co-dors“ vor, an der sich dann auch zahlreiche Offiziere und Mannschaften der japanischen Fliegertruppen in Takitawa beteiligten.



Der SA-Nachrichtenschein für jeden!

Am jedem Deutschen Gelegenheit zu geben, seine Kenntnisse im Hören und Sehen von Morsezeichen nachzuweisen, hat der Stabschef der SA angeordnet, daß der „Nachrichtenschein der SA“ jetzt von jedem männlichen Deutschen erworben werden kann. Die Nachrichtenscheinhaber Arbeitsgemeinschaften zur Erlangung des Nachrichtenscheins der SA gebildet; unter Bild berichtet von einem Kursus für die Erlangung des Nachrichtenscheins der SA.

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Da schweigt das „Weltgewissen“!

Italiener in Tunis und Korsika brutal mißhandelt - Drahtzieher waren Juden und Marxisten

Rom, 6. Dezember.

Die „Agenzia Stefani“ verzeichnet Meldungen über empörende antitalienische Kundgebungen in Tunis und in einigen Städten Korsikas, die — in einigen Fällen unter Beteiligung städtischer Behörden — durch den von jüdisch-marxistischen Elementen ausgehenden Mob veranlaßt wurden. Die roten Kabaubrüder zogen vor italienische Büros und Niederlassungen und sogar vor die Konsulate, die amtlichen Vertretungen des italienischen Staates, und warfen hier die Scheiben ein. Italiener, die dem randalierenden Haufen begegneten, wurden angegriffen und verletzt. Die französische Polizei aber beschränkte sich dabei einer bemerksenswerten „Zurückhaltung“. Sogar ein französischer Minister hat sich in einem Telegramm offen auf die Seite des bolschewistischen Fanthagens gestellt.

Ueber die Zwischenfälle in Tunis am Sonntag berichtet das italienische Büro im einzelnen:

Zahlreiche Zwischenfälle haben den Tag gekennzeichnet. Sie begannen mit einer Kundgebung, die von den Behörden als illegal erklärt worden war. Gewalttätigkeiten und Angriffe des umstürzlerischen Mechs, der von einer vergifteten Propaganda ausgeht, ließ man ungestraft begehen. Vormittags haben kleine Gruppen von Demonstranten, vorwiegend Juden, das Zentrum von Tunis unter italienisch-feindlichen Rufen durchzogen und dabei mit einem Steinhaufen die Schaufenster der italienischen Buchhandlung, des italienischen Reisebüros C.T., der Schiffahrtsgesellschaft Tirrenia, des Anzeigenbüros der italienischen Zeitung „Union“ und der Zeitung selbst zertrümmert, ohne daß der im voraus aufgestellte umfangreiche Ordnungsdienst wirksam eingegriffen hätte.

Zu Täuschungen kam es gegen einzelne Italiener und Persönlichkeiten der Kolonie, die verwundet worden sind. Die muslimanische Bevölkerung hat sich den antitalienischen Kundgebungen vollkommen ferngehalten. Die Italiener, lebhaft empört über die feigen Provokationen und Gewalttätigkeiten, sind in lebhafter Erregung, beobachten aber beispielsweise Disziplin. — Die italienischen Konsularbehörden haben bei der Generalstreikung Frankreichs energisch protestiert. Postkutschfahrten zu Pferde und zu Rad durchziehen die Straßen der Stadt und besonders das italienische Stadtviertel.

Ueber gleichartige empörende Zwischenfälle in Korsika verbreitet „Stefani“ folgende Meldung aus Paris:

Nach Nachrichten aus Korsika hat in Ajaccio gestern eine Kundgebung stattgefunden, an der die städtischen Behörden teilgenommen haben. Die Demonstranten durchzogen die Stadt. Im Anschluß wurde eine „Protestantenschaft“ verleitet. Nach deren Verlesung sollte der Zug auslösen. Statt dessen begaben sich die Demonstranten, ohne daß Polizeiperren energisch eingeschritten waren, vor das italienische Konsulat und veranfaßten dort eine furchtbare Kundgebung. Es wurden auch Steine gegen die Fassade des Konsulatgebäudes geschleudert. Zahlreiche Fensterscheiben sind zertrümmert worden.

Auch in Bastia haben sich am Sonntag zahlreiche Demonstranten auf dem Theaterplatz versammelt, wo heftige Reden gehalten wurden. Es wurde ein Telegramm des Marineministers Campinchi verlesen, der sich mit den Demonstranten solidarisch erklärte. Anschließend zogen die Demonstranten durch die Straßen der Stadt. Die Geschäfte sind geschlossen worden.

Zu den italienischfeindlichen Kundgebungen in Tunis und auf Korsika schreibt der Deutsche Dienst:

Als in Paris ein Judenklümmel den deutschen Diplomaten vom Rath in der deutschen Botschaft niederschlug, ergriff berechtigte Empörung und Erbitterung das ganze deutsche Volk, dem in diesem Augenblick klar wurde, daß hier das Werkzeug Alljudas den tödlichen Schuß gelöst hatte. Klirrend gingen die Scheiben einiger jüdischer Läden in Trümmer als beredte Warnung an alle, die es anging. Keinem einzigen Juden in Deutschland wurde aber auch nur ein Haar gekrümmt.

Ob dieser unblutigen Kundgebung setzte ein Entrüstungssturm in demokratischen Blätterwald ein, wie wir ihn lange nicht mehr erlebt hatten. Die Befehlshaber der jüdischen Zeitungsorgane in London und New York kommandierten ihre Schreiberlinge zur äußersten Entfaltung, und hektoliterweise wurde Gift und Urat verpörrt. An die „heiligsten Gefühle der Menschheit“ appellierten diese Heuchler, obwohl doch keinem Juden ein Leid angetan war, Demokratie und Liberalismus wurden mobilisiert und all die alten verlogenen Schlagworte, die Juda als Waffe gebraucht.

Jetzt wurden wieder Fensterscheiben zertrümmert. Und viel mehr! Roter Mob, von jüdischen und „antifaschistischen“ Gajetten aufgereizt, zog in Tunis und einigen Städten Korsikas vor italienische Konsulate und Reisebüros, zerhieb die Scheiben, demolierte die Einrichtungen, randalisierte in der unsäglichsten Weise, ließ ungezügelt seine niedrigen Leidenschaften ausstoben. Italiener, die dem wütenden Haufen in den Weg kamen, wurden angefaßt, beschimpft, verletzt und verfolgt. Die fran-

Juda unterdrückt die Wahrheit

Sechs USA-Sender verbieten Dies das Wort

New York, 6. Dezember.

Der Fall Coughlin macht Schule im „freiesten“ Land der Welt. Dieser aufrechte Priester hatte an die Wurzel der Fäulnis in USA gerührt, indem er undarmherzig Juden und Bolschewisten bloßstellte. Und prompt hat ihm der New Yorker Sender, in dem er allsonntäglich predigte, einen Maulkorb angelegt. Das gleiche widerfährt jetzt dem bekannten Kongreßabgeordneten Dies. Gleich sechs dieser famosen amerikanischen Sender, die im Besitz von privaten Gesellschaften sind und daher unter jüdischer Zensur stehen, verweigerten ihm die Uebertragung einer Ansprache — „weil sie mit seinen Ansichten nicht übereinstimmen“!

Das ist der Höhepunkt des Gefinnungsterrors einer anonymen Verschwörerbande, die die öffentliche Meinung eines Landes knebelt, dessen oberste Leiter sich berechtigt glauben, über die internsten Angelegenheiten weit entfernter Länder zu Gericht zu sitzen. Die Ansichten des Abgeordneten Dies aber, die den Dunkelmännern des USA-Rundfunks mißfallen, sind nichts anderes als die Enthüllungen des nach ihm benannten Ausschusses. Ursprünglich eingeleitet, um die Plattform zu bieten für weit hergeholtet Anschuldigungen gegen die bösen „Faschisten“, und daher von den Judenblättern mit lautem Freuden-geschrei begrüßt, wurde er für sie und ihresgleichen zu einer bitteren Enttäuschung. Zu Enthüllungen über „faschistische Umtriebe“ bot sich gar keine Gelegenheit, denn den lautstark aufgetragenen Greuelberichten der Gaxetten stand die Frage auf die Stirn geschrieben. Dafür ergab sich einwandfreies Material in Hülle und Fülle über das Treiben von Kommunisten und Subduntum, und durch immer weitere Zeugenvernehmungen wurde mit großem Scheinwerferlicht in ihre verdecktesten Schlupfwinkel hineingeleuchtet. Das hat den Abgeordneten Dies unbeliebt gemacht bei den Wallstreetjuden, und sie rächen sich jetzt mit den Mitteln, die ihnen der Geldsack bietet. Dies soll in und tot gemacht werden!

jösische Polizei ließ das alles geschehen ohne ernsthaften Versuch, dem Böbel entgegenzutreten — als wäre eine Verbesserung der Beziehungen zu der Achsenmacht Italien das Letzte, was Frankreich gebrauchen könnte. Sogar ein aktiver französischer Minister macht diese Ausschreitungen zu seiner Sache, erklärt sich mit den Infiltratoren dieses Rum-mels solidarisch!

Aber kein Wort der Entrüstung ist diesmal zu vernehmen in der „internationalen“ Presse! Man schweigt, denn es sind ja nur italienische Fensterscheiben! Wo bleiben Gerechtigkeitssinn und Objektivität dieser demokratischen Apoptel? Wo bleibt das so oft beschworene „Weltgewissen“? Selbst über dem Ozean, wo man so schnell bei der Hand war, die „öffentliche Meinung“ zu alarmieren und mit heuchlerischem Augenaußschlag über die „gewalttätigen Deutschen“ jeterete, ist alles still geblieben.

Gewiß! Sechs Jahre haben uns zur Genüge gezeigt, was es mit diesen Phrasen auf sich hat. Für Gewalttaten gegen „Faschisten“ und „Nazis“ besteht kein Interesse. Entrüstet ist man nur, wenn Juda auf den Fuß getreten wird!

Aber die Herren in Frankreich, die diese neuen Ausschreitungen inspiriert haben, und ihre Gefinnungsgenossen in den übrigen Demokratien sollen sich merken: Die Höhe steht unerschütterlich fest gegen alle Intrigen und Manöver! Man würde eine betrübliche Enttäuschung erleben, wollte man das nicht immer in Rechnung stellen!

Majants Sohn geht nach USA.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ bestätigt Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des bisherigen tschechischen Gesandten in London, Majant, der in Kürze aus dem Staatsdienst ausscheiden und sich Anfang nächsten Jahres nach den Vereinigten Staaten begeben werde, um sich dort endgültig niederzulassen. Außerdem würden verschiedene andere Mitglieder der tschechischen Gesandtschaft in London ausscheiden, unter ihnen Konsul Pittit und Presseattaché Kraus. Der bisherige Gesandte Jan Majant ist der Sohn des verstorbenen Staatspräsidenten. Er hat sich politisch immer in den Bahnen der Majant-Beneš-Politik bewegt.

Menschenraub der Tschetscha vor Gericht

Moskaus Lokspindel entführten General v. Miller

Paris, 6. Dezember.

Vor dem Schwurgericht in Paris begann am Montag der Prozeß gegen die Frau des russischen Generals Skoblin, die unter dem Namen ihres ersten Mannes als die „Plewskaja“ bekannt ist. Frau Skoblin ist der Beihilfe zur Entführung des weißrussischen Generals von Miller, des Vorsitzenden der Vereinigung ehemaliger russischer Frontkämpfer in Paris, der am 22. September 1937 aus Paris entführt wurde und seither spurlos verschwunden ist, angeklagt.

General von Miller war bekanntlich der Nachfolger des auf ebenso rätselhafter Weise verschwundenen Generals Rutjepow, der nach Sowjetrußland gebracht wurde und dort das gleiche Schicksal erlitten haben dürfte wie taufende seiner Leidensgenossen. General Skoblin, von dem man mit Sicherheit annimmt, daß er ein Spießel Sowjetrußlands war, ist seit der Entführung des Generals von Miller ebenfalls verschwunden, und man hat allen Grund zu der Annahme, daß er sich in Sowjetrußland aufhält, wenn er nicht inzwischen unter anderem Namen in anderen Ländern sein Unwesen treibt. Genau wie General Rutjepow wurde auch General von Miller gelegentlich einer Verabredung entführt. Bezeichnenderweise befand sich gleichzeitig ein sowjetrußischer Dampfer im Hafen von Le Havre. Dieser Dampfer lichtete am folgenden Tage,

nachdem ihm ein Auto der sowjetrußischen Botschaft in Paris eine rätselhafte Ladung überbracht hatte die Anker und kehrte diesmal nicht, wie gewöhnlich, durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Sowjetrußland zurück, sondern zog den Umweg um die Nordspitze von Dänemark vor, wahrscheinlich aus Furcht, von den deutschen Behörden untersucht zu werden.

Die Verhandlung am Montag beschränkte sich auf die Vernehmung der Angeklagten, die natürlich alles rundweg ablegnete. Fest steht bereits, daß die Mibis, die sie während der Voruntersuchung angegeben hat, falsch sind. Belastend wirkt außerdem die Tatsache, daß sie versucht hat, sich des Notizbuches zu entledigen, in dem ihr Mann alle Verabredungen eintrug, und in dem auch die Verabredung mit General von Miller stand. General von Miller hatte ferner in einer Art Vorahnung der Ereignisse einen Brief hinterlassen, in dem er erklärte, daß, wenn er nicht zurückkehre, General Skoblin die Verantwortung trage; er habe kein Vertrauen mehr zu ihm.

Die beiden Beamten der französischen Polizei, die die Voruntersuchung geleitet hatten, gaben übereinstimmend der Auffassung Ausdruck, daß Frau Skoblin nicht nur von der Entführung gewußt, sondern sie auch begünstigt hat. Die Gerichtsverhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Anschlag auf rumänischen Militärrichter

Eine Aktion der Eisernen Garde? — „Wir gehen zum Angriff über“

Bukarest, 5. Dezember.

Auf den Vorsitzenden des Czernowitzer Militärgerichts Oberleutnant Cristescu wurde am Montagmorgens ein Anschlag verübt. Als der Oberleutnant das Gerichtsgebäude verließ, trafen ihm zwei Personen im Hausflur entgegen und gaben vier Schüsse auf ihn ab. Er wurde durch einen Schuß an der Schulter leicht verletzt. Während ein Attentäter entkam, wurde der andere festgenommen.

Das Czernowitzer Militärgericht hat in letzter Zeit viele Mitglieder der Eisernen Garde abgeurteilt. Oberleutnant Cristescu hatte vor drei Wochen bereits einen Brief erhalten, der vom „Todesbataillon“ stammte und mit den Worten „Terror gegen Terror“ unterzeichnet war. „Das nationale Gericht“, hieß es in dem Brief, „hat seine (Cristescus) Vergehen untersucht und ihn zum Tode verurteilt. Fenker! Das Land leidet unter der Peitsche. Die Elite der Nation kämpft. Wir gehen zum Angriff über“.

Wie zu dem Anschlag auf den Vorsitzenden des Czernowitzer Militärgerichts noch bekannt wird, soll der festgenommene Attentäter, ein Gymnasialschüler namens Leonid Dutuowit, bei seiner Festnahme versucht haben, eine Pistole und ein Bajonett wegzumerfen, die er bei sich trug. Bei der Vernehmung gab er an, daß der zweite Attentäter ein gewisser Eugen Rahintriu sei, der im September 1938 wegen Betätigung für die Eisernen Garde von allen Schulen des Landes ausgeschlossen worden war. Die beiden hätten, so soll der Verhaftete erklärt haben, erst am Montag früh vom „Todesbataillon“ den Befehl erhalten, Oberleutnant Cristescu zu erschließen. Sie seien jedoch schon seit einiger Zeit im Wiskolenschießen unterrichtet worden.

Bei den zahlreichen Schülern des Gymnasiums, an dem der Verhaftete die obere Klasse besuchte, wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Eine Anzahl Schüler wurde verhaftet.

Die Hintergründe der Ermordung Codreanus

Die Erschießung von drei weiteren Mitgliedern der Eisernen Garde auf angeblichen „Fluchtversuchen“, die der Codreanus und seiner Anführer jetzt folgte, hat in Holland allgemein äußerste Verurteilung gefunden. Es gibt niemanden, der an die Richtigkeit der amtlichen Darstellungen über diese mißlungenen „Fluchtversuche“ glaubt. „Wolf en Staat“ schreibt beispielsweise, daß die Mitteilung der Behörden über die Vorgänge bei der Ermordung Codreanus und seiner Anhänger in etwas mit den „pontanen Bekenn-

nissen“ der Opfer des Stalin-Terrors und mit den „Selbstmorden“ in den Zellen der G.M. zu vergleichen seien. Wer die Verhältnisse im rumänischen Gefängniswesen auch nur einigermaßen kenne, traue bei den Meldungen über den „offenen Wagen“ und über „Flucht“ wirklich seinen Augen nicht. Jeder wisse, daß in Rumänien die Fesselung und Anketzung von Gefangenen allgemein üblich ist. Auffällig sei, daß dieser „Polizeiandal“, den man als Abschachtung unbequemer Gegner bezeichnen müsse, sich ausgerechnet kurz nach dem Besuch des Königs in London zugetragen habe. Der Einfluß des Subduntums, der in der Regierung und auf dem Wege über die Bildin Lupescu auf den König übermächtig sei, sei von Codreanu als ein Krebsgeschaden erkannt worden. Durch den Mord an Codreanu und seinen Gefreuten seien Männer beseitigt worden, vor denen mancher rumänische Politiker und Würdenträger seit Jahren gesittert habe. Das Blatt deutet an, daß Codreanu wahrscheinlich ein Opfer des Subduntums geworden sei.

Chamberlain beruhigt die Opposition

Der Ministerpräsident Chamberlain erklärte am Montagmorgens im Unterhaus auf Anfrage, daß der britische Botschafter in Rom, Lord Perth, von der italienischen Regierung die Versicherung erhalten habe, daß die spontane Kundgebung in der faschistischen Kammer keineswegs beabsichtigt gewesen sei. Man könne daher annehmen, daß sich die italienische Regierung mit dieser Demonstration nicht identifiziere. Es sei daher auch kein Grund vorhanden, um die Pläne für den Italien-Besuch zu ändern. Damit hat der Premierminister der Opposition, die seit einigen Tagen eine wilde Stimmungsmache gegen Italien entfaltet hat, um die Reise Chamberlains nach Rom zu verhindern, eindeutig zu verstehen gegeben, daß er nicht daran denke, sich in das antitalienische Fahrwasser zu begeben. Die Spannung zwischen Rom und Paris wird in London noch mit großer Besorgnis verfolgt. Die Linkspresse benutzt dabei die Gelegenheit, das faschistische Italien in der übelsten Weise zu verdächtigen. Die Regierungszeitungen dagegen bestreihen sich einer sehr starken Zurückhaltung, da sie zweifellos alles vermeiden wollen, um die englisch-italienischen Beziehungen einer Belastung zu unterwerfen.



Zerstörer „Hans Lüdemann“ in Dienst gestellt
Einer der ersten Zerstörer von 1811 Tonnen Wasserverdrängung, „Hans Lüdemann“, wurde kürzlich in Dienst gestellt.
(Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)

41 neue Reichstagsitze

Die Zusatzwahl zum Deutschen Reichstag hat nach den vorläufigen Errechnungen im Sudetenland, Altreich und Oesterreich folgendes Ergebnis:

Wahlberechtigte	2 532 863
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	2 497 604
Ja-Stimmen	2 464 681
Nein-Stimmen	27 427
Ungültige Stimmen	5 496

Das bedeutet, daß die Prozentziffern mit 98,90 v.H. Ja-Stimmen und 1,10 v.H. Nein-Stimmen die gleichen sind gegenüber den vorherigen Zählungen. Die Zahl der Reichstagsitze vermehrt sich durch diese Ergänzungswahl um 41.

Volkskunst in Walfischknochen

Von Albrecht Janssen

Das Wiederaufleben des deutschen Walfanges erinnert daran, daß die Friesen einst über ein Jahrhundert lang Meister des Walfanges waren. Zahlreiche Beispiele einer echten Volkskunst, die sich des Walfischknochens als Material bediente, sind uns als Zeugnisse dieser Zeit der Grönlandfahrten deutscher Männer erhalten geblieben.

Auf der Hin- und Rückreise, manchmal auch, wenn man vom Eise befreit war, hatte man viel freie Zeit. Gerade unter den Inselriesen waren zahlreiche Künstler. Grabsteine auf Amrum und Föhr erregen noch heute Bewunderung; aber auch die auf der Fahrt angefertigten Schnitzereien und sonstigen Arbeiten sind Zeugnisse einer hohen Volkskunst. Die Volkskunst, die aus den Grönlandfahrten erwuchs, bildet eines der schönsten Kapitel in der Kunstgeschichte. Sie ist in ihrer überwältigenden Gediegenheit und Lauterkeit ganz klar und einfach, wie nur tiefste, echte Volkskunst sein kann. (Wanda Dejav.) Wenn man auch vielfach nach holländischen Vorbildern gearbeitet haben mag, so entwickelte man jedoch bald eine eigene Volkskunst. Die Kachelbilder hat man allerdings niemals nachmachen versucht, da man sie seit 1660 in Holland schon fabrikmäßig herstellte. In Schnitzarbeiten leistete man Bedeutendes. Für die heimatische Kirche machte man Gestühlstühle, auch für den Pejel daheim, oder man verfertigte kunstvolle Hebbretter für Schiffe oder Tische. Aus Fischbeinkäben flocht man hübsche Hutkrahnen, verzehrte der Liebsten Mangelbretter oder Fußbänke und Schmuckkästen. Aus Walroßhänen machte man sich Marispfeifer und aus Narwalzähnen „Piepenkötter“. Immer wieder schnitzte man in all diese Tiere und Gebrauchsgegenstände Walfische und Fangdarstellungen hinein. Ein ganz seltenes Stück besitzt (außer dem Britischen Museum in London) das vorzügliche Seimatmuseum in Begead. In einem geschliffenen Walfischknochen ist eine Fangzene eingeritzt, die hohes künstlerisches Können verrät. Die harten, spröden Hände der Walfänger haben sogar Filetsticker angefertigt.

Vieles von dieser Volkskunst ist in unseren Museen geborgen, manches noch in Familienbesitz; aber in allen großen und kleinen Dingen erkennt man, wie sehr der Walfang auch in dieser Hinsicht den Friesen beeinflusst hat.

Die größten „Andenten“, die aber nur Kommandeure und vielleicht auch noch einige Offiziere mitbringen durften, waren die gewaltigen Kieferknochen und die Rippen des Wals. Man verwandte sie nicht nur zu Triumphsporten, sondern auch zu Gartenzäunen, wie das noch heute auf Borkum und auf der Insel Röm zu sehen ist. Das Mitbringen

dieser Knochen hatte aber noch einen anderen Grund. Der daraus noch gewonnene Lecktran gehörte dem Kommandeur. Die gewaltigen Knochen wurden vor dem Fockmast aufgestellt und der Tran in Kübeln aufgefangen. Den unförmigen Gelenkkopf sägte man in den Flußmündungen vielfach ab und warf ihn meistens über Bord. Bei Baggerungen findet man ihn häufiger.

Aber auch zu Ständern, Pfosten, Sparren, Grenzmarken, Scheuerpfählen für das Vieh, Bänken verwandte man die Knochen; Pastor Bosselt, Föhr, berichtet sogar von einem Häuschen, in dem Wände und Sparren aus Walfischknochen waren. Hier und auf Amrum bildeten sie auch manchmal das Fundament für Grabsteine. J. G. Kohl schreibt ferner, daß er um 1820 auf Rindergrütern Walfischknochen mit Inschriften gesehen habe. „Da war ein Gebeine ein Gebeine als Monument gejeht.“

Holz war auf den friesischen Inseln (und auch in der Mark) eine sehr begehrte Ware. Der Strand lieferte es



ihnen manchmal; die Bewohner benutzten es aber viel lieber als Feuerholz. Im allgemeinen waren auch Walfischknochen dauerhafter als sogar das teure Eichenholz.

In Hamburg und Bremen verwandte man die Knochen auch an Stelle der Trottoirschwelle als Pflastersteine oder Kadabweller. Man zerlegte sie zu passenden Längen, beschlug sie oben mit Blech und strich sie farbig an. Man konnte diese „Kafebene“ in Mengen kaufen. Der eigenartige Name hat — wie man lange annahm — aber nichts mit Kustochen zu tun, sondern stammt vom holländischen Katbeen, was Unterkieferknochen bedeutet.

Schulterblattknochen sind sehr oft zu Wirtshauschildern verwandt worden. Eine Straße an der Grenze von Hamburg und Altona hat sogar danach den Namen „Schulterblatt“. Wirtshäuser dieses Namens hat es auch in der Kremperei und in der Elmshorner Gegend gegeben. (Mit besonderer Genehmigung des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, dem Werk „Tausend Jahre deutscher Walfang“ von Albrecht Janssen entnommen.)

Spaziergang in Hammerfest

Die nördlichste Stadt der Welt. — Zwischen Stoffisch und Tonfilm.

Die „Sörö“ schaukelte dem Nordkap entgegen. Ich habe mich in eine Ecke des kleinen Lokaldampfers gedrückt und überzähle traurig meine Barschaft. Von den wenigen Kronenscheinen, die ich außer der Fahrkarte mit über die deutsche Reichsgrenze nahm, ist fast nichts mehr übriggeblieben. Die Zukunft steht mal wieder sehr betrüblich aus.

Aus der Kombüse dringt Esjengeruch, doch während mir der Magen knurrt, liegen die meisten Passagiere mit leidenden Gesichtern über der Kelling und denken nicht an kulinarische Genüsse. Die wohlgedeckten Tische bleiben leer — es muß etwas geschehen!

Das Glück kommt in Gestalt des dicken Kapitäns. Er will mir eine Sehenswürdigkeit erklären und bemüht sich trampfhaft, ein paar deutsche Brocken an den Mann zu bringen. Ein köstlicher Einfall geht mir da plötzlich durch den Kopf.

„Lieber Herr Kapitän“, sage ich wohlwollend, sprechen Sie ruhig norwegisch mit mir, denn Ihre deutsche Aussprache ist schrecklich!

„Ja, aber er müsse das nun einmal lernen, die Rederei verläge es so. Für den Fall, daß sich ein deutscher Tourist auf die „Sörö“ verirrt. — Wenn ich vielleicht so nebenbei ein paar Sprachstunden geben möchte?“

Natürlich wollte ich. Stundenlang sah ich in der verqualm-

ten Kajüte und paulte dem Kapitän die wichtigsten Notabeln ein. Die nächste Zeit war sehr gemütlich. Ich wechselte von der dritten in die erste Klasse und fürchte mich für die nächsten flauen Wochen. Mein Schüler machte erstaunliche Fortschritte, und schließlich waren wir auch am Ziel.

Als unser Schiff in den Hafen von Hammerfest einlief, herrschte eine unnatürliche Sommerwärme. Die amerikanischen Touristen hatten sich um das Thermometer gekümmert und schüttelten ungläubig die Köpfe. Einige waren auch sehr erbozt und beschwerten sich beim Kapitän, daß keine Walfische und Eisberge zu sehen wären, wie sie das vom Nordischen Eismeer erwartet hatten. Einfach unerhört! Der Kapitän lächelte nur und schob alle Verantwortung auf den Golfstrom, der an der Küste vorbeifließt und jede Hoffnung auf Treibeis und Polarabenteuer gründlich zerstört.

Ja, wer sich Hammerfest als eine Art Eskimofiedlung vorstellt, nur weil es die nördlichste Stadt der Welt ist, der hat sich schwer getäuscht! Eisberge sind hier oben eben unbekannt wie am Äquator, selbst im Winter frieren die Häfen und Fjorde an der norwegischen Eismeerküste nicht zu. Und was die Menschen anbetrifft, so haben sie sich längst die modernsten Errungenschaften der Zivilisation zunutze gemacht.

Ich bin bereits zum viertenmal in Hammerfest und habe gute Freunde hier. Auch diesmal werde ich im Wagen ab-

Der gefährliche Ohrenzeuge

Skizze von Kurt Krippien

Sie saßen in einer Nische der El-Paso-Bar und sprachen von geschäftlichen Dingen. Ein gut geschnittener Abendanzug umspannte Kellys mächtige Schultern, aus der weißen Weste strahlte sein dunkelbraunes Gesicht in Ruhe und Selbstsicherheit. Im Gegensatz zu ihm wirkte O'Hara klein und schwächling.

Wohl eine halbe Stunde lang tönten ihre gedämpften rauhen Stimmen. Sie hatten die Sache von Pittsburgh durchgesprochen, den Bankraub von Cleveland und den von Cincinnati, der für einen der Bankwächter und den Polizeiergeanten Burke so tragisch ausgegangen war.

Endlich lehnte Kelly sich zurück. „Dann sind wir uns also einig“, sagte er. Von seiner Zigarette stieg dünner blauer Rauch empor.

O'Hara nickte. Kelly reckte seine gewaltigen Arme und lehnte sich noch mehr zurück. Dabei stieß er versehentlich gegen die Wand in seinem Rücken, und nun geschah etwas Merkwürdiges: diese Wand blieb nicht stehen, sondern kippte einfach auf die Seite! Es war, wie sie zu spät bemerkten, nur ein dünner, seibener Wandschirm, keine solide Mauer! Ein kleiner, grauhaariger Mann von vierzig oder fünfzig Jahren, der dahintergefallen hatte, befand sich nun auf nicht mehr als Armeslänge neben ihnen und sah sie ruhig lächelnd an. „Recht unsolider Bau“, bemerkte er und wandte sich dann wieder seinem Cocktail zu.

Kelly war blaß geworden. Nichts mehr von der schönen Selbstsicherheit und überlegenen Ruhe war jetzt in seinen Zügen zu erblicken. O'Haras Augen waren nur schmale Schlitze, sein Mund verzerrt vor Angst und Wut. Belauscht! — Absichtlich oder unabsichtlich — der Fremde neben ihnen hatte ihr Gespräch mitangehört und hielt sie jetzt in seiner Hand. Wohl eine volle Minute saßen die beiden unbeweglich, dann erhob sich Kelly, warf O'Hara einen kurzen, aber bedeutungsvollen Blick zu und ging zu

Joe Sheridan, dem Besitzer der El-Paso-Bar. Aber weder Sheridan noch einer seiner Angestellten konnten sich erinnern, den Fremden jemals in der Bar gesehen zu haben, und keiner kannte ihn.

„Ja, was los mit ihm?“ forschte Sheridan besorgt, und seine breiten schwarzen Augenbrauen schoben sich hoch in die Stirn hinauf. Er liebte solche Sachen nicht. Kelly schüttelte den Kopf. Er sah gleichgültig und gelassen aus. „Nichts von Bedeutung, Joe! Eine Aehnlichkeit...“, sagte er und ging zum Tisch zurück.

Schon beim Näherkommen sah er, daß die Lage sich bedeutend zugepißt hatte und zur Entscheidung drängte. O'Hara machte heimlich mit der Hand ein aufgeregtes Zeichen: der Fremde hatte sein Getränk bezahlt und war im Begriff, die Bar zu verlassen. Er schob sich gemächlich durch die Tanzpaare und Tische, aber als er merkte, daß ihm die beiden folgten, beschleunigte er seinen Gang.

Draußen war schwarze Nacht, nur mangelhaft erhellt durch spärliche Laternen. Zwischen den wartenden Autos hindurch schlingelte sich der Verfolgte geschickt auf die andere Straßenseite. Er ging jetzt äußerst schnell, aber Kelly und O'Hara hatten ihn nicht aus den Augen gelassen und folgten ihm in kurzem Abstand, schweigend und behende. Noch war die Jagd nicht offen ausgebrochen, aber der Verfolgte sah sich immer häufiger um und suchte seinen Gang noch zu beschleunigen. Dreimal kam vom Hafen her das langgezogene dumpe Heulen der Schiffssirene. Doch jetzt belebte sich die Gegend mehr und mehr, in einiger Entfernung schimmerten sogar die Lichter einer großen Straße. Wieder sah sich der Verfolgte um, und da er die Verfolger dicht hinter sich sah, als je zuvor, fing er an, aus aller Mächt zu laufen. Mit langen Sähen, zwei wilden Tieren gleich, jagten Kelly und O'Hara hinterher. Kürzer und kürzer wurde der Abstand, und endlich verließen den Verfolgten die letzten Kräfte. Er blieb stehen, stieß einen gellenden Hilferuf aus und versuchte, in einem Hauseneingang Schutz zu finden.

„Jetzt!“ brüllte Kelly. Längst schon hatte O'Hara die Waffe in der Hand, und ihre Schiffe trachten zur

Bunte Anekdoten

Galante Kritik

Josef II. hat einmal Mozart um das Urteil über eine von ihm selbst komponierte Sonate. Worauf Mozart dem Kaiser erwiderte: „Die Sonate ist gut, aber der, der sie geschrieben hat, ist noch viel, viel besser!“

Ein Mordsterk

Der junge Beethoven, der als Schüler dem pedantischen Haydn davongelaufen war, hatte sich zu der Aeußerung vertiegt, Haydn sei ein „alter Perückenstod.“

Diese Respektlosigkeit wurde natürlich dem guten Haydn brühwarm serviert. Der war maßlos erbozt: „Was untersteht sich denn der junge Mensch, mich so zu tadeln? Was hat er denn schon groß geleistet? Die paar Sonaten — freilich, die sind nicht übel. Die Quartette — die sind sogar gut! Und das Septett — oh, das ist wunderbar, das ist göttlich! Ein wahrer Mordsterk, dieser Beethoven! Was hat der überhaupt noch einen Lehrer nötig?“

geholt. Kaum glaublich, wieviel Autos es hier gibt, obwohl die kleine Eismeerstadt kaum mehr als dreitausend Einwohner zählt. Neuerdings verkehrt sogar ein großer Omnibus in der kleinen Stadt, denn keinem Einwohner wird es einfallen, im Zeitalter der Technik bis zur nächsten Straßenecke zu laufen.

Das ist überhaupt kennzeichnend für die Bürger von Hammerfest: sie wollen auf keinen Fall hinter den anderen Städten des Erdballs zurückbleiben!

„Wir werden heute einen Rundflug machen!“ übertrauchte mich einmal ein norwegischer Freund. „Wie, was — Rundflug?“ — „Selbstverständlich, ich sage gleich dem Piloten Bescheid!“

Dann brausen wir über den blauen Fjord und freuen uns über die geschäftstüchtigen Hammerfester. Als Höhepunkt der Fremdenwerbung hat man sich dieses Junfers-Flugzeug gedacht, das zuweilen Touristenflüge über dem Eismeer ausführt. Kellame und ein bißchen Attrappe muß sein, das wissen die Nordmänner ganz genau. Sie stellen ausgeputzte Eisbären vor die Türen und werben Kenntler-Lappen an, die sich gern von allen Seiten photographieren lassen.

Im weiten Umkreis von Hammerfest sieht man nur die Felswildnis. Das Land ist gänzlich nackt und ungeschützt — nur von gewaltigen Gletschern bedeckt. Ackerbau und Viehzucht sind den Bewohnern dieser hohen Breiten verjagt, wer hier lebt, tut es nur des Meeres halber.

Stundenlang bin ich mit meinen Freunden durch die lange Hauptstraße gelaufen — auf und ab. Wir waren nicht die einzigen Spaziergänger, nach Feierabend trifft sich hier die ganze Stadt. Bürodamen und Arbeiterinnen aus den großen Fischfabriken — alle nach dem neuesten Modejournal gekleidet — strömen in das kleine Tonfilmkino. Bärtige Fischer und Robbenjäger verankern sich in einer Kaffeestube. Die gibt es hier in jedem zweiten Haus.

Auch Hammerfest hat seinen „Stadtpar“. Er läßt sich ganz bequem mit hundert Schritten umgehen, aber er ist doch eine liebliche Oase inmitten dieser trostigen Felsen- und Gletscherwelt. Noch im Juni verperrt der Schnee die Ausgänge der Stadt, aber in dem kleinen Stadtpar beginnt es schon lustig zu wachsen und zu blühen. Bis tief in die Nacht sitzen die Einwohner auf den Bänken und lassen sich von der Mitternachtsjonne erwärmen. Es scheint, als brauchen die Menschen überhaupt nicht zu schlafen. Vor zwei Uhr morgens geht hier keiner zu Bett.

Nun ist auch diese Herrlichkeit vorbei, der Winter kam ganz plötzlich in die Stadt. Gestern war es noch merkwürdig warm, und heute wirbeln schon Schneefloeden herab, fegen die Stürme über das Meer. Die lange Polarnacht lenkt sich unheimlich und düstert über das einsame Land. Drei Monate wird es nun ununterbrochen dunkel sein — Tag und Nacht!

Ich habe einen Dampfer bestiegen und bin auf einmal sehr zufrieden. Wohlgefällig streiche ich über die Briefstache, die mächtig angeschwollen ist. Die ersten Honorare sind darin verkauft, für kurze Zeit darf ich ein Seemannsleben führen. Langsam verfinstet die graue Eismeerstadt im Nebel. Der Abschied fällt mir gar nicht schwer. Brrr! — Regen, Sturm und Schnee — da hört hier oben die Romanik auf. Ehrlich gesagt — Berlin lockt mehr!

Rudolf Jacobs.

gleichen Zeit. Aber zugleich kreischten die Bremsen eines Streifenautos der Polizei, die Straße wimmelte von blauen Uniformen, harte Stiefel klapperten in rasender Hast von allen Seiten heran. Die nächtliche Jagd war nicht unbeobachtet geblieben. Die Verfolger, in ihrer Gier, den gefährlichen Mitwisser so schnell wie möglich stumm zu machen, hatte jede Vorsicht außer acht gelassen. Jetzt war es viel zu spät zur Flucht. Es gab einen kurzen, aber wilden Kampf, dann schlossen sich um Kellys und O'Haras Handgelenke die schmalen Fesseln aus poliertem Stahl.

Dr. Lawrence, durch die Schüsse und den Lärm vor seinem Hause aufgeweckt, eilte vor die Tür und sah den stillen Körper auf der Straße liegen. Im Schein von einem halben Duzend Taschenlampen schimmerte ein feuchter dunkler Fleck.

„Lassen Sie mich durch“, knurrte der Doktor, „machen Sie mir Platz, Sergeant, ich bin Arzt!“ Er beugte sich zu dem Gefallenen herab. Die Unterjuchung dauerte nicht lange. „Nun, Doktor, was ist mit ihm?“

Dr. Lawrence hob den Kopf. „Der Mann hat Glück gehabt“, erklärte er, „er ist nicht tot, nicht einmal schwer verwundet, sondern nur bewußtlos. Das kommt von diesem Streifschuß auf dem Schädel. Die zweite Kugel sitzt in der linken Schulter. Ich kenne den Mann übrigens, ein alter Patient von mir, wohnt nur ein paar Häuser weiter.“ — „Was können Sie uns von ihm sagen, Doktor?“ forschte der Polizeiergeant.

Dr. Lawrence zuckte die Achseln. „Nicht viel. Leslie Hogan heißt er und arbeitet bei Miller an der Ecke im Büro. Ein völlig harmloser anständiger Kerl, der keinem Menschen je etwas getan hat. Möchte wahrhaftig wissen, weshalb sie auf den geschossen haben! Er war seit Jahren bei mir in Behandlung, weil er sein Gehör verlor. Stodtaub auf beiden Ohren. Ein hoffnungsloser Fall.“

Der Polizeiergeant kitzelte Notizen. „Na schön“, sagte er dann, „das finden wir schon noch heraus. Hauptsache ist, daß wir diese beiden Vögel haben. Mir scheint nämlich, als hätten wir da einen wunderbaren Fang gemacht!“

Kleinmann Stein mit großem Mühl

Roman von Eitel Kaper

32)

(Nachdruck verboten)

„Schwerlich!“ lächelt der ältere Herr. „Einmal bin ich gewandter und widerstandsfähiger als mein Haar vermuten läßt... ich bin im Krieg während einer Verschüttung ergraut... zum andern, Herr Doktor, verfüge ich über einen geladenen und enticherten Revolver. Bitte!“

Er hält ihm mit einer plötzlichen Gebärde die Waffe unter die Nase, daß Mehdorf erschrocken zurückfährt.

„Zum Teufel! Lassen Sie diese Kindereien! Was soll das bedeuten?“

Gelassen schiebt der andere den Revolver zurück in sein Ioderes, weites Jackett.

„Ich wollte Sie zunächst davon überzeugen, daß Gewalt zwecklos ist. Sie haben keinen geladenen Revolver zur Hand. Ich bin also immer der Überlegene. Doch scheiden wir das einmal ganz aus! Nehmen wir einmal hin, wir hätten hier ganz sachlich ein Geschäft abzuwickeln. Einverstanden, Herr Doktor?“

„Ehe ich Ihren Namen nicht weiß... bedauere!“

„Gott, Sie sind kleinlich. Soll ich denn nun wirklich irgendeinen Herrn Müller oder Schulze aus mir machen, nur um Ihnen mit einer Verbeugung einen falschen Namen offerieren zu können? Pöcherlich. Es dürfte Ihnen vollkommen genügen, wenn ich Ihnen verrate, daß hinter mir eine erkleckliche Anzahl Millionen stehen... Dollars... Mark... Tischekrone... ja auch Pfunde stehen... die Valuta nach Ihrem Belieben. Meine Auftraggeber zahlen in jeder Währung.“

„Ja, zum Teufel, wofür denn nur? Hat „Union“ denn an Sie geliefert?“

„Die „Union“? Nein. Aber ich dachte, von Ihnen privat einige Informationen zu erhalten. Wenn ich mich recht erinnere, haben Sie damals einer schweizerischen Firma das Verfahren eines Herrn Karajan zur Verhütung von Rostpräparat... Stimmte?“

Mehdorf wird blaß. Er muß sich mit beiden Händen fest an die Kanten des Tisches klammern. Jetzt kommt der Schlag, der unheimliche Schlag aus dem Dunkel! Er fühlt es und reißt alle Kraft zusammen.

„Das... das ist ein Irrtum!“ stammelt er mühsam.

„Das muß ein Mißverständnis sein! Ich habe nie...“

Doch vor dem spöttischen gelassenen Lächeln seines Gegenüber erstickt ihm die Rede.

„Was wollen Sie von mir? Ich leugne alles! Alles!“ schreit er unbeherrscht auf. „Und Sie können mir nichts beweisen. Nichts!“

Da langt der Fremde schweigend in die Seitentasche seines weiten Mantels.

„Da!...“ Er wirft ihm eine Reihe Papiere, Karten auf den Tisch. „Das sind Phototypen der Schriftstücke, die sich auf Ihren Verkauf der Karajanischen Erfindung beziehen. Wir haben die ganze Firma gekauft... und natürlich damit auch das Material über Sie bekommen. Sie sind sich doch darüber klar, was das bedeutet? Nach meinen Informationen dürfte das so eine Art Betrug, heute unter der verschärften Gesetzbekämpfung logar Landesverrat sein!“

„Sie sind wahnsinnig!“

„Das zu glauben steht Ihnen frei!“ lächelt der Fremde. „Es ändert nichts an Ihren Angelegenheiten. Wie gesagt, wir haben diese Sache mit großem Interesse verfolgt und haben uns zunächst einmal über Ihre Verhältnisse unterrichtet. Es steht nicht sehr gut um Sie, Herr Doktor. Wenn mich nicht alles täuscht, lebt die „Union“ nicht mehr lange und Ihr Aufenthalt, Herr Doktor, dürfte in den nächsten Tagen etwas weniger komfortabel sein. Die Zuchthäuser Ihres Vaterlandes sind wohl kaum als Sanatorium zu bezeichnen.“

Totenblaß spritzt Mehdorf auf.

„Das ist... das ist gemeine Erpressung!“ knirscht er atemlos. Aber der Fremde bleibt davon ganz unberührt.

„Ich würde nicht von Gemeinheit reden,“ meint er gelassen, „jedenfalls nicht an Ihrer Stelle. Das, was mir jene junge Dame erzählte, spricht nicht für Sie.“

„Und was wollen Sie eigentlich von mir?“ fragt Mehdorf endlich mühsam.

„Die Pläne für die neue Karajanische Erfindung! Seine Lösungen vor allem, mit denen er das Ausgangsmaterial behandelt. Die Verarbeitungsmaschinen werden wir bauen können. Leider... fehlen uns die Lösungen. Sie kennen doch das neue „Karolit“? Es ist von so universaler Verwendbarkeit, daß meine Auftraggeber bereit sind, eine volle Million für das Rezept zu bezahlen. Das ist Geld für einen Mann, dem hier der Boden beginnt, heiß zu werden.“

Mehdorf lacht laut auf.

„Und Sie meinen wirklich, ich sollte Ihnen eine so wichtige Sache übergeben, vorausgesetzt, daß ich sie überhaupt in Händen hätte?“

„Davon bin ich überzeugt. Ganz fest sogar. Diese Summe ermächtigt Ihnen ein sorgenfreies Leben im Auslande oder wo Sie sonst mögen. Ihr Bankkonto ist bereits eingereicht. Bitte, hier die Gutschrift und die Abschrift des Reverses, das bis zum Jahresende nur Sie allein verfügungsberechtigt sind. Sie sehen, wir spielen ein ehrliches Spiel. Herr Doktor, denn uns liegt an den Plänen.“

Mehdorf ist aufgesprungen und wandert ruhig auf und ab. Ihm stehen die Schweißtropfen auf der Stirn.

„Herr, wie denken Sie sich das eigentlich?“ schreit er endlich aus seiner Unruhe heraus. „Ich kann doch nicht einfach hingehen und Karajan fragen, ob er mir seine Erfindung nicht mal vorführen will? Karajan ist nicht käuflich.“

„Das stimmt!“ nickt der Fremde. „Und seine Leute auch nicht. Wir haben das natürlich vorher festgestellt, ehe ich zu Ihnen kam. Dort ist jeder Versuch zwecklos. Es ist auch kaum möglich, in das Werk hineinzugelangen. Alle Sicherungen sind vorzüglich, und man paßt verdammt scharf auf. Unser Vertrauensmann ist seit der Grundsteinlegung dabei... er ist trotzdem noch keinen Schritt weiter gekommen. Aber wir verlassen uns auf Ihren Scharfsinn. Sie werden Mittel und Wege finden. Sie sind ja schließlich kein Anfänger, Herr Doktor!“

„Sie können mir gestohlen bleiben!“ brüllt Mehdorf. „Ich denke nicht daran, für Sie die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Machen Sie, was Sie wollen, ich will damit nichts mehr zu tun haben!“

Der Fremde erhebt sich achselzuckend.

„Schön. Sie sind aufgeregt. Sie beurteilen meinen Vorschlag im Augenblick nicht so kühl und sachlich, wie es nun einmal notwendig ist. Ich muß Sie also wohl später noch einmal aufsuchen. Vielleicht gelingt es Ihnen, die „Union“ doch über

Wasser zu halten! Allerdings... Ihre Spielschulden können Sie wohl kaum von Ihren Einnahmen bezahlen.“

„Was soll das heißen? Was reden Sie da für törichtes Zeug?“ stammelt Mehdorf und sieht den Fremden entsetzt an. „Ich verbitte mir...“ Aber er kommt nicht zu Ende. Denn nun läßt der Fremde die Mäste fallen, nun bricht unter der Kühle seines Wesens die brutale Gewalt hervor.

„Sie haben sich gar nichts zu verbitten, verstanden?“ rücht er und tritt dicht an Mehdorf heran. „Hier hat nur eine Forderung zu stellen und der bin ich! Sie sind so in meiner Hand, daß Ihnen der letzte Rest Ihres Verstandes sagen müßte: es gibt keinen Ausweg mehr. Ich habe die Unterlagen für den betrügerischen Verkauf des Karajans-Patentes an das Ausland, ich habe die Unterlagen, daß Ihre Finanzoperationen Betrug sind, ich weiß sogar, wo die Summen geblieben sind, die Sie still und heimlich aus dem Betrieb zogen, um sie für sich zu verbrauchen... jener „Schachklub“ im Zentrum ist mehr Leuten als nur Ihnen bekannt, mein Herr, und Ihre Verhältnisse um ein Erbebildes... ich weiß sogar von Ihrem Klückkonto in der Schweiz, das Sie für alle Fälle angesammelt hatten... also sparen Sie sich gefälligst alle überflüssigen Redereien! Entweder Sie tun, was ich Ihnen sage... oder eines Tages haben Sie zu wählen zwischen einer Kugel... oder dem Zuchthaus!“

„Wollen Sie mich etwa anzeigen?“

Verächtlich winkt der Fremde ab. „Nicht nötig! Wir belasten unsern guten Ruf nicht gern mit solchen Dingen. Ich habe das feste Vertrauen zu Ihrer Polizei, daß man Sie noch vor Weihnachten durchhaut und gefesselt.“ Und dann mit harter Stimme: „Wollen Sie oder nicht?“

Carajan sinkt Mehdorf in den Stuhl hinter seinem Tisch. Ihm ist elend. Verzweifelt halten seine Hände über den Tisch, wühlen in Papieren, zerrern an einem Schreibheft. Er sieht, wie sich Mauern um ihn aufstürzen... er weiß, der Fremde hat recht, recht mit jedem Wort, wenn man bereits jenseits der Grenze Bescheid weiß, dann wird es nicht mehr lange dauern, bis man auch hier zu erkennen beginnt. Mit einem Schlage begreift er das Ausmaß seiner Situation. Diesmal kommt er nicht mit einigen sehr geschickten Operationen darüber hinweg... diesmal nicht... diesmal wird es ihm an den Krallen gehen!

Karajans „Karolit“... das gibt ihm den Rest! Seit jenem Unglückstag, da er die „Vereinigten“ kaufte, um seiner Nahe Genüge getan zu haben... seit jenem Tage verfolgt ihn das Pech. Es hat sich an seine Fersen geheftet und gibt ihn nicht frei... es hat ihn zum Spieler erniedrigt... ihn, der voller Abscheu stets auf Leute sah, die so wenig Macht und Selbstbeherrschung aufbringen konnten, daß sie zu Sklaven der rollenden Kugel wurden... „Reben Sie!“

„Reben Sie!“ sagt er heiser und kaum vernehmbar. Aber der Fremde hat mit sicherem Instinkt gespürt, daß sein Gegner nun müde ist, daß er den letzten Widerstand überwunden hat. Sofort wechselt er die Tonart, wird wieder der kühle, aber durchaus verbindliche Herr von Manieren.

„Es freut mich, daß Sie die Dinge nun ruhig und klar sehen,“ nickt er. „Wollen Sie also bitte genau auf meine Anweisung achten! Wenn Sie die Pläne haben...“

„Ja, wenn! Aber wie? Soll ich etwa... mit Gewalt?“

„Wenn es nicht anders geht? Warum nicht? Aber so lange es sich vermeiden läßt, ziehen wir selbstverständlich geräuschlos, unauffällige Arbeit vor. Doch... nehmen wir an, Sie hätten sie, dann müssen wir damit rechnen, daß der Diebstahl spätestens in einigen Stunden bekannt wird. Bei der ungemessenen Wichtigkeit dieser Erfindung wird die deutsche Staatspolizei aufbieten, die Pläne nicht über die Grenze gelangen zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)



Lülfenpfeifen

Reich Weber: Das Ende einer Arme. Krieger...
latten der Ostmarken...
lag der NSDAP...
EW. 68. - 371 Seiten.

„Zu fragen ziemt uns nicht. Uns ziemt zu fallen; jedwede auf seinem Schilde.“ Lange stiegen in uns diese beiden Zeilen des ostmarkenischen Dichters Josef Weinberger nach, die besser als alles andere Sinn und Wert dieses Buches finden. Der es schrieb, der deutsche Offizier Reich Weber aus der alten I. und I. Armee, ist kein Unbekannter mehr seit seinem aufwühlenden 48er Roman „Die Trommel Gottes“. Wie dort bekennt er sich auch hier zum schönsten Vermächtnis einer gefallenen deutschen Jugend der Ostmark, die in Leben und Sterben würdig gewesen ist, neben der von Lanemard genannt zu werden.

Wir alle wissen, daß der deutsche Soldat, der ehemals österrömisches Heer angehört hat, wenn es keine anderen Zeugnisse geben würde, so würden es allein schon die erschütternden Totenlisten alpenländischer Regimenter und Formationen beweisen. Während der Verdächtige Karl mit der Bourbon-Verschöpfung seinen Kälten in den Rücken stieß, während die Leute des Herrn Benedikt überleben und den Eid brachen, da hingerten kämpften und bluteten die deutschen Alpenjäger an vielen Fronten. Gebannt hat ihnen weder in der Monarchie noch nachher im christlichen Ständestaat irgendjemand dafür. Erst im neuen Großdeutschland Adolf Hitlers ist ihr Hoffen und Sehnen erfüllt worden.

Reich Weber hat - vom persönlichen Erleben her - in seinem Gedichtensammelwerk dem Heldentum der unglücklichen Ostmarken ein dauerndes Denkmal gesetzt. Darum wird auch in den Gauen des Altreiches sein Buch der Gerechtigkeit bestimmt die größte Aufmerksamkeit finden, weil es so schlicht und menschlich, so ohne äußerliche Ruhmbegierde und doch aus tiefer Verantwortung geschrieben wurde.

Arnold Wijk: Der Gaufler von London. Roman. Wilhelm Gottlieb Korn Verlag, Breslau. - 586 Seiten.

Daniel Defoe, den großen englischen Schriftsteller, kennen wir heute nur noch aus seinem unerblichen Jugendbuch „Robinson Crusoe“, das er im Gedächtnis an seinen Großvater nach den Erzählungen des britischen Seemanns Alexander Selkirk schrieb. In seinem Roman der in Wahrheit ein ungeheuer interessantes Zeit- und Sittenspiegel aus dem 18. Jahrhundert des letzten Stuart, des Oraniers und der Königin Anna ist, ungleichmäßig die ganze politische und menschliche Gestalt dieses festsittlichen Mannes, der zu den ersten politischen Zeitungsredakteuren seines Landes gehörte, aber auch als Dichter, Unternehmer und Kämpfer gegen feine muffigen Zeitgenossen wirkliche Beachtung verdient. Defoe, in dem puritanischen Strenge und weltweite Lebensfreude miteinander klangen, war gewiß kein Mann ohne Tadel und Fehl, aber er war ein heller Kopf und hielt schonungslos Gericht mit den eigenen Sitten. Er mag vielen seiner durchtriebener Feinde auf die Kernen gegangen sein, dennoch hat ihn das Volk von London am Schandpranger - mit Blumen überschüttet.

Auch die anderen Figuren des Romans so vor allem der erste politische Redner Lord Bland der Gaule Cooper die Sprache und viele andere, sind sehr plastisch herausgearbeitet worden. Wir alle spüren die Mischung aus grimmiem Humor und brutaler Grausamkeit, von konfessioneller Enge und weltoffenem Seesphären, die für das London um 1700 so bezeichnend war. Manche Züge, die noch heute für den britischen Charakter typisch sind, haben sich damals in den ersten rohen Zügen entwickelt, und so folgt man der wirbelnden Szenenfolge nur allzu gerne.

André Maurois: Quai, Roman. Verlag Otto Schögel, Berlin. - 235 Seiten.

Marshall Hubert Quai, der größte Kolonialsoldat Frankreichs, ist sehr zu Unrecht - neben den Gestalten von Foch, Pélain und Joffre als lobtätige Führerpersönlichkeit allzu lange übersehen worden. Und doch verdient gerade dieser überaus bescheidene einer deutsch-französischen Freundschaft zum Wohle Europas besondere Beachtung auch bei uns. Ein Sohn des Lotharinger Landes hat er - ganz anders wie sein karrieristischer Landsmann Boulcaré - immer ein offenes Auge für die Bedeutung des Reichs im Osten behalten.

Maurois versteht es ausgezeichnet, im Rahmen einer sehr lebendigen Lebensdarstellung der überaus vielseitig begabten Persönlichkeit Quais als Soldat, Politiker, kolonialer Organisator, Städtebauer und Wirtschaftsförderer gerecht zu werden. In dem recht einseitigen und kumpfen Garnisonsoffizier, der die französische Armee nach 1870 fernschickte, hat sich der spätere Marshall niemals wohlgefühlt. Auch die politischen und literarischen Solos der Hauptstadt vermochten dem Talmontischen Quai wenig zu geben. Am so glücklicher fühlte er sich dann, als er in Andohina und auf Madagaskar unter General Gallieni verantwortlich in der Kolonialarbeit mitwirken konnte. Die Eroberung Marokkos hat den Soldaten Quai auf der Höhe seines Lebenswerkes. Wenn Frankreich im Kriege Marokko nicht verlor und es später auch in dem großen Aufstand Abd el Krims behaupten konnte, dann verdankt es das den Fähigkeiten Quais. Der Marshall hat im Kriege, dessen furchtbare Gefahren er fast allein von Anfang an erkannte, nur eine kurze Zeit in Frankreich als Kriegsminister gewirkt. Sehr bald konnte er wieder nach Marokko zurückkehren, wo er mit den Vollmachten eines absoluten Herrschers sehr glücklich für sein Vaterland wirkte. Durch seine sorgsame Behandlung der Eingeborenen unterließ er sich sehr von vielen anderen Nachfolgern französischer Kolonien. Das Vertrauen der Marokkaner hat vielleicht niemals ein anderer Landesmann im gleichen Ausmaß bezeugt wie dieser Soldat und Politiker. Frankreich hat ihm seine großen Dienste nur spärlich dankt, aber den Ruhm des Eroberers von Marokko konnte ihm niemand nehmen.

Eitel Kaper.

Frau Aja hat sie auch schon gebacken

Allerlei vom deutschen Honigtuchen von S. Droste-Hülshoff

Wie mit so manchen für die Menschheit wertvollen Erfindungen verhält es sich auch wohl beim Lebkuchen: Man weiß heute nichts mehr von dem Mann, der einst die braunen, süßen Kuchen erfand, die nun für uns ebenso zum Weihnachtsfest gehören wie der Geruch von Wachsternen und Tannenzweigen. Vielleicht war es auch eine Frau, die zuerst auf den Gedanken kam, Mehl und allerlei Gewürze mit Honig zu leckerem Backwerk zusammenzumischen. Heißt es doch, daß bereits zur Zeit der alten Germanen ein Festgebäck bekanntgewesen sei, welches die Frauen unter Beimischung von Met verfertigten und das besonders an den Sultagen, den Feiern der winterlichen Sonnenwende, eine große Rolle spielte.

Jedenfalls scheint der Honigtuchen eine deutsche Erfindung zu sein. Im Mittelalter stellte man ihn zuerst in den Klöstern her. In alten Urkunden ist zu lesen, daß Äbte und Klosterfrauen ihren Untertanen und „Befreundeten“ zum neuen Jahre neben anderen Geschenken häufig auch „Lebkuchen“ senden ließen. Die Klosterchronik des tausendjährigen Stiftes Frauenwörth am Chiemsee vermerkt ausdrücklich, man hätte am Thomas-Abend „jedem, so die Hand danach ausstreckt“ einen kleinen Zeltchen gesendet. Auch heißt es dort, daß jedes von den zwölf Kindern, die an der östlichen Zeremonie teilnahmen, „seit unverderblichen Zeiten“ mit einem Stück Lebkuchen, einer Feige, einem Laib Brot und einem Pfennig beschenkt worden sei.

Das Handwerk wandte sich früh dem einträglichen Geschäft dem Honigtuchenbäcker zu. In Nürnberg gab es bereits vor Jahrhunderten eine eigene Zunft der „Lebkuchler“. Jedoch durften sie nur die braunen Kuchen fertigen. Die weißen Sorten wurden von den Bäckern hergestellt und die Bezeichnung „Zuckerbäcker, Lebkuchler und Wachsternen“ war auf Altnürnbergs Firmenschildern häufig zu lesen. Daß sich die Herstellung von Lebkuchen im großen gerade dort so rasch entwickelte, dürfte neben dem Gewerbefleiß der Nürnberger hauptsächlich auch dem hohen Stand der Bienenzucht in jener Gegend zu danken sein. Denn früher verwendete man zur Lebkucherbäckerei ausschließlich Honig als Süßstoff. Diesen gewann man im großen Reichswald bei Nürnberg in solchen Mengen, daß dieser vielfach „des heiligen Römischen Reichs Bienengarten“ hieß. Die Burggrafen von Nürnberg verpachteten das Privileg der Honiggewinnung an die „Zeidler“ (Imker) und legten deren Rechte und Pflichten genau fest. Das erste „Nürnberger Zeidlerrecht“ entstammt dem Jahre 1398. Der Zeidler mußte von je zwei „Impen“ der Obrigkeit ein Köffel Honig zinsen und auch Wachs abgeben. Die Bienenstöcke wurden in ausgehöhlten Bäumen angelegt, die man „Beuten“ oder

„Beistek“ nannte. Ein Forstmeister wachte über Ordnung und Recht im Reichswald, und für unberechtigtes Hantieren an den Bienenstöcken drohten schwere Strafen. So erhielten die Nürnberger Lebkuchler stets billigen und vorzüglichen Honig und lieferten Erzeugnisse, die weit und breit den besten Ruf hatten. Auch ließen sie sich angelegen sein, immer neue, schmackhafte Sorten zu erfinden. Als Kaiser Friedrich der Dritte gegen Ende des 15. Jahrhunderts der freien Reichsstadt Nürnberg seinen Besuch abstattete, verfertigten die Lebkuchler ihm zu Ehren große Honigtuchen, die sein Bildnis zeigten. Im übrigen aber erhielt sich in den Formen der Lebkuchen manches Kultgut aus fernerer Zeit. So prägte man die Kuchen von altersher in kunstvolle Holzformen, die Männlein und Frauen - die uralten Fruchtbarkeitsymbole - darstellten. In den „Lebkuchentöpfeln“, die in Franken den Buben von ihren Vätern am Neujahrstag verehrt werden, lassen sich unüberwundene Erinnerungen an Wotans heiliges Roß erkennen. Und in verschiedenen Gegenden Deutschlands formt man aus dem Lebkuchenteig nach altüberlieferter Sitte allerlei wunderliche, toboldartige Figuren, die offenbar die Nachbildungen einseitiger Opfergaben zur Abwehr böser Dämonen sind.

Der Brauch, die Lebkuchen möglichst hübsch zu verpacken, sie in buntes Papier zu hüllen und mit Bildchen und Versen zu versehen, ist ebenfalls schon alt. Einen Höhepunkt erreichte er im spielerischen Rokoko und in der Biedermeierzeit, und es gibt in Heimatmuseen und in Privatsammlungen noch viele, sehr reizvolle, oft handkolorierte Stiche und buntbemalte und dezimal die Empfänger erfreuten.

Endlich begannen auch andere Städte mit Nürnberg den Wettbewerb in der Fabrikation von Honigtuchen aufzunehmen. In Basel erfand man die weißen, glasierten „Basler Leckerli“, in Thorn die bekannten „Thorn er Kachrinchen“ und wieder andere Spezialitäten in Ulm, in Weß, in Braunschweig und in Danzig. Im Elsaß und im Saarland erfreuen sich die runden, dicken, mandelförmigen „Monettes de Dijon“ besonderer Wertschätzung. Neben den fabrikmäßig hergestellten Lebkuchen waren aber auch die von fleißigen Hausfrauen nach alten Familienrezepten im Hause gebakenen Honigtuchen von jeher überaus beliebt. Das berühmte „Rezept zu Franzfurter Brenten“ der Frau Rat Goethe stand zu Beginn des vorigen Jahrhunderts und später in manchem Kochbuch und wurde eifrig angewandt. Sogar große Dichter interessierten sich gelegentlich für die häusliche Honigtucherbäckerei und erfanden selbst neue Backvorschriften, von denen Eduard Mörikes „Prinzen-Rezept“ wohl die bekannteste ist.

Gegen Zahnstein-Ansatz **Chlorodont** die Qualitäts-Zahnpaste

Rundblick über Offizinland

Emden

Tubikum. Am 1. Dezember konnte Fräulein Gerdrine Bödecker auf eine dreißigjährige Tätigkeit bei der Firma B. Davids zurückblicken.

Festnahme. Wegen Verdacht des Diebstahls wurde eine Person festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

Nächtliche Schlägerei. Heute nacht gegen ein Uhr ließen sich drei Burischen Zwischen beiden Sieden vor der Löwen-Apothek in eine Schlägerei ein. Die Polizei sorgte für die Herstellung der Ordnung und erstattete Anzeige wegen groben Unfugs und nächtlicher Ruhestörung.

Kleiderdiebstahl auf einem Schiff. Auf einem Logger war heute morgen eine Kajüte aufgebrochen und ein Koffer mit Kleidern im Werte von etwa fünfzig Reichsmark gestohlen worden. Es wurde Anzeige wegen Diebstahls erstattet.

Fahrrad Diebstahl. Ein Herrenfahrrad, Marke USA, das zwischen beiden Bleichen bei der Badeanstalt für eine kurze Zeit abgestellt worden war, wurde gestohlen.

Holzfuhr im Hafen. Im Neuen Binnenhafen sind mit Holz das Emdener Motorschiff Süd, der Rostocker Dampfer Anna Corde, der Königsberger Dampfer Elbing und der Hamburger Dampfer Boltenhof eingelaufen. Das Holz wird in Binnenschiffe zum Abtransport nach dem Ruhrgebiet umgeschlagen.

Aurich

Zhlowerfeld. Vom Maisanbau. Ein hiesiger Bauer hat im verflohenen Sommer mehrere große Felder mit Mais bebaut, die einen sehr guten Ertrag gebracht haben. Der Mais bedarf vor und nach der Ernte einer sehr sorgfältigen Behandlung, damit die Ernte sich lohnend gestaltet.

Schirm. Seltenes Vorkommnis. Es ist gewiß als Seltenheit zu bezeichnen, daß bei einem Kind eines hiesigen Landwirts, das bei dem milden Wetter in der vergangenen Woche noch auf der Weide lief, sich in dieser Jahreszeit Milzbrand einstellte. Das Tier wurde erschossen und bei der Fleischmehlfabrik eingeliefert. — Anderenorts sah man noch Jungvieh weiden. Da sich jetzt kälteres Wetter eingestellt hat, wird nunmehr lärmliches Vieh im warmen Stall Aufnahme finden.

Schirm. Starke Hasanenbestand. In unserer Feldmark haben sich die Hasanen, die dem Landmann nicht gerade erwünscht sind, bedeutend vermehrt. Ein Einwohner konnte beobachten, wie zwei wohlgenährte Tiere sich an seinen Hühnerstall heranmaßten, um sich an dem Futter gütlich zu tun. Nach dem lauten Gekack der Hühner, die mit den Eindringlingen nichts gemein haben wollten, machten sich die durch ihr schönes Gefieder auszeichnenden großen Vögel auf und davon.

Westerjander. Einen schweren Verlust erlitt dieser Tage ein hiesiger Einwohner, Besitzer einer kleinen Landstelle, durch das Eingehen eines Pferdes. Der Einwohner wurde um so schwerer durch den Verlust betroffen, als ihm innerhalb eines Zeitraumes von drei Jahren das dritte Pferd eingegangen ist.

Westerjander. Richtfest. Vor einigen Tagen wurde unter zahlreicher Beteiligung der Vorderhausneubau des O. Weber gerichtet, der von Dirzmann-Waringsfeld errichtet worden ist. Das nach altem Brauch aufgezogene Richtfest nahm einen kameradschaftlichen Verlauf.

Lehrgangsururlaub schon übersehbar

Neue Einberufungsordnung der NSDAP.

Die Gauleitung Weiser-Ems der NSDAP teilt mit: Mit Wirkung vom 1. Januar 1939 tritt die neue Einberufungsordnung für die Schulen der NSDAP in Kraft. Diese neue Einberufungsordnung hat den Zweck, den Betriebsführern und Behördenleitern die Möglichkeit zu geben, die Einberufung zu Schulungslehrgängen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände aus ihren Betrieben und Behörden auf lange Sicht zu überblicken und ihre Arbeitsnotwendigkeit zu berücksichtigen. Durch diese ganzjährige, im voraus erfolgte Lehrganzplanung wird die Zeurlaubung von Lehrganzteilnehmern wesentlich erleichtert.

In diesen Tagen werden auf Grund des jährlichen Fassungsvermögens der Schulen der NSDAP, den Betriebsführern und Behördenleitern Lehrganzteilnehmerbogen zugeleitet, durch deren Ausfüllung festgelegt wird, wann der vorgelegte Lehrganzteilnehmer einberufen werden soll. Die Lehrganzteilnehmerbogen werden Anfang Dezember von den für einen Lehrganz vorgesehenen politischen Leitern, Führern der Gliederungen sowie Walteren, Warten und Obmännern der angeschlossenen Verbände abgeholt. Es ergeht daher an die Betriebsführer die Bitte, die Urlaubsanforderungen für die Lehrganzteilnehmer zu unterstücken und die Bogen ausgefüllt in den ersten Dezembertagen zur Abholung bereitzustellen.

Ausgenommen von dieser Regelung sind nur kurzfristige und technische Speziallehrgänge (Motorportlehrgänge des NSKK, Segelfliegerlehrgänge des NSKK u. m.). Jeweils vier Wochen vor Beginn des Lehrganzes erhält der Lehrganzteilnehmer die endgültige Einberufung zugestellt, die er dann seiner Dienststelle vorzulegen hat.

Gauleiter Carl Röber hat auf den Lehrganzteilnehmerbogen folgenden Appell an die Betriebsführer und Behördenleiter vorangestellt:

„Der Führer hat der nationalsozialistischen Bewegung Aufgaben gestellt, deren Durchführung den Aufbau der Nation und die Erlangung und Befestigung der politischen und wirtschaftlichen Freiheit sichert.“

Keine andere Stelle ist in der Lage, diese Aufgabe zu erfüllen, als die vom Führer gegründete und geführte Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Es ist eine zwingende Notwendigkeit, daß die NSDAP durch Schulungslehrgänge die Voraussetzung zur Lösung der ihr gestellten Aufgaben schafft.

Die Teilnahme an einem Lehrganz hängt jedoch von den finanziellen Verhältnissen und der Urlaubsgewährung des einzelnen Lehrganzteilnehmers ab. Ich richte daher an die Betriebsführer die Bitte, ihre Mitarbeiter, die sich in den ehrenamtlichen Dienst der großen Gemeinschaftsaufgabe stellen, im Falle einer Einberufung für die Dauer eines Lehrganzes zu beurteilen — keinesfalls mehr als einmal im Jahr — die Lohn- und Gehaltsbezüge in voller Höhe für die Zeit ihrer Abwesenheit weiterzahlen und diese Zeit nicht für den Urlaub in Anrechnung zu bringen.

Die damit für den einzelnen Betrieb verbundene Belastung ist nicht so groß, als der Nutzen, der jedem Betrieb durch die Arbeit der NSDAP zuzuteilt kommt.

Da die Abstellung zu Schulungslehrgängen der nationalsozialistischen Bewegung mit einem Bewertungspunkt im Leistungskampf der Betriebe darstellt, erhalten die Betriebsführer und Behördenleiter, die für eine pünktliche und ordnungsgemäße Durchführung der Einberufungsordnung der NSDAP sorgen, zum Zweck des Nachweises ihrer Leistungen auf diesem Gebiet ein Bestätigungsschreiben der Gauleitung.“

Wittmund

Neues Siedlerhaus bezogen. Der Werftarbeiter Reinhard Meier hat sein neuerbautes Siedlerhaus bezogen. Für die achtköpfige Familie ist es ein ganz besonderes Ereignis, jetzt in ein neues wohnlich eingerichtetes Heim zu ziehen, das sie ihr eigen nennen können. Möge der Familie lange Zeit Glück und Gesundheit in ihrem Eigenheim beschieden sein.

Beerhaje. Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Hooel kommender Personentransportwagen stieß in dem Augenblick, als er in die Straße nach Friedeburg einbiegen wollte, mit einem Kraftfahrer zusammen, der durch den Zusammenstoß erheblich verletzt wurde und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die polizeilichen Ermittlungen wurden aufgenommen.

Marcardsmoor. Richtfest in der Landarbeiter-Siedlung. Am Sonnabend wurde das Landarbeiterhaus des Arbeiters Gerhard Fischer aus Marcardsmoor als erstes Haus der Siedlung gerichtet. Das Richtfest wurde nach alter ostfriesischer Sitte gefeiert.

Norden

Juist. Ein seltenes Erlebnis hatte vor einiger Zeit der Seehundjäger und Präparator Johann Altmann. Als er abends auf Entenjagd war, ging ganz in seiner Nähe ein Fallschirm mit Gummiballon nieder. In dem Gummiballon befanden sich meteorologische Meßapparate und ein Brief. In dem Brief stand die Adresse des Absenders und die Bitte um Rücksendung des Gummiballons mit Inhalt. Wundgemäß sandte Altmann alles unverändert und gut verpackt an das Meteorologische Institut zurück. Es wird darauf hingewiesen, daß beim Bergen von Ballonen zunächst alles bei der Polizei abzuliefern ist.

Juist. Die Juister Jäger unternahmen eine Jagd nach der Ostspitze der Insel. In vier kleinen Vorstehreitern wurden 68 Hasen und 17 Hasanen erlegt. Jagdförnia wurde B. Altmann jun. mit einer Strecke von sechzehn Hasen und drei Hasanen. Außerdem hatten folgende Jäger guten Anlauf und freuten: P. Altmann neun Hasen, fünf Hasanen; S. Claasen zehn Hasen, drei Hasanen; J. Papst zwölf Hasen, einen Hasen; W. Altmann fünf Hasen, einen Hasen.

Marienhaje. Pferde gingen durch. Ein aufregender Vorfall ereignete sich in der Nähe von Marienhaje. Zwei vor einem Aderwagen gespannte Pferde scheuten vor einem vorbeifahrenden Trecker und gingen durch. Der auf dem Wagen sitzende Kolonist Ditbold aus Leezdorf wurde vom Wagen herabgeschleudert und überfahren, wobei er sich erhebliche Verletzungen zuzog. Der Wagen wurde zertrümmert, während die Pferde weiter in den Ort hineinrauten. Eine des Weges kommende achtzigjährige Frau aus Leezdorf wurde von den Pferden zu Boden gerissen. Sie erlitt dabei schwere Gefäßverletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Pferde konnten erst nach großer Mühe aufgegriffen und zum Stehen gebracht werden.

Alte Gern und Provinz

Abchlusskundgebung der Gaufulturwoche

In Oldenburg wurde die Abschlusskundgebung der Gaufulturwoche in Anwesenheit zahlreicher führender Männer der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, des Staates, der Wehrmacht sowie unter Teilnahme aller Kulturhauptstellenleiter sowie der Kulturreferenten der angeschlossenen Gliederungen und Verbände im Oldenburgischen Staatstheater durchgeführt.

Die Feierstunde wurde gestaltet vom SA-Sturm 31/91 und dem Musikzug der SA-Standarte 91 unter Stabführung von Musikzug-Obersturmbannführer Entelmann. Nach Einleitung der Feierstunde durch Sprecher und Sprechchor der SA sowie musikalische Darbietungen des Musikzuges der SA-Standarte 91 ergriff Prof. Suchenwirth, ein alter Mitkämpfer des Führers und Vorkämpfer für die Heimkehr der Ostmark, das Wort. In seinen padenden Ausführungen gab Prof. Suchenwirth einen geschichtlichen Ueberblick über den langjamren aber steten Verfall des Deutschen Reiches. Schon bei Beginn des großen Völkerringens war das Deutsche Reich zu einem Klein-Deutschland geworden, das nach Beendigung des Weltkrieges räumlich noch stärker begrenzt wurde.

Der Redner schilderte dann in eindringlicher Weise, wie auf dem Trümmerfeld der Kleinstaaten und der vorhandenen deutschen Uneinigkeit artzrende Rasse bestimmend und führend in der deutschen Kulturleben wurde. In der schlimmsten Zeit des Niederganges begann der Führer seinen Kampf, um ein neues Deutschland zu schaffen. Der Führer, der aus der Gefährdung klar erkannte, worauf Deutschlands Niedergang und seine Schrumpfung zu einem Klein-Deutschland zurückzuführen waren, schuf nach der Machtübernahme zunächst ein einiges Volk und legte den Grundstein zu der inneren Wiedergeburt des Reiches.

In mitreißenden Worten schilderte Prof. Suchenwirth dann die Befreiung der Ostmark und des Subetenlandes, sowie die Schaffung Großdeutschlands durch unseren großen politischen Meister Adolf Hitler. Prof. Suchenwirth schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit den Worten: „Freiheitsblüt ist eine schöne Blum', Gott lasse diese Blum' in Deutschland blühen um und um, so wächst dann Friede, Freude, Ehr' und Ruhm!“

Kreisleiter Engelhart dankte Prof. Suchenwirth für seine tief zu Herzen gehenden Ausführungen und beendete mit der Führerlehre die Abschlusskundgebung der Gaufulturwoche Weiser-Ems.

Kauschgiftbekämpfung im Gau Weiser-Ems

Im Bremer Guttemplerhaus wurde am 3. und 4. Dezember die zweite Tagung des von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Kauschgiftbekämpfung im Gau Weiser-Ems veranstalteten wissenschaftlich-praktischen Lehrganges für Kauschgiftbekämpfung durchgeführt. Nach einem einleitenden Vortrag des Direktors der Psychiatrischen- und Nervenklinik der Hanfschen Universität in Hamburg, Prof. Dr. med. Bürger-Prinz, über „Die Persönlichkeit Süchtiger“ hielt Gauleiter Kurt Döbischweitz-Berlin ein Referat über die Behandlung von Alkoholkranken in Heilstätten. Am Sonntag fand der Lehrganz mit einer Schulungstagung der Guttempler, Hörer und Helfer sowie einer Sondertagung der Arbeitsgemeinschaft der Goldbuchwarte seinen Abschluß. Die nächste Schulungstagung wird am 7. und 8. Januar 1939 in Bremen durchgeführt.

Schwerer Verlust für den Hannoverischen Zoo

Im Menschenaffenhaus des Hannoverischen Zoo ist am Sonnabend das fünfzehnjährige Orang-Utan-Männchen „Albert“, ein besonders stattlicher Vertreter seiner Gattung, an den Folgen einer Grippe und einer damit verbundenen Darmentzündung eingegangen. Das Tier war seit einigen

Für den 7. Dezember:

Sonnenaufgang:	8.32 Uhr	Mondaufgang:	16.38 Uhr
Sonnenuntergang:	16.13 Uhr	Mondundergang:	8.14 Uhr

Schwäzger			
Borkum	10.38 u. 23.00 Uhr	Greeffiel	11.50 u. — Uhr
Norderney	10.58 „ 23.20 „	Emden, Neßerland	— „ 12.15 „
Norddeich	11.13 „ 23.35 „	Wilhelmshaven	0.35 „ 12.53 „
Leobuchstel	11.28 „ 23.50 „	Veet Hafen	1.03 „ 13.31 „
Westeraccumerfel	11.38 „ — „	Reener	1.53 „ 14.21 „
Westerlangerfel	11.41 „ — „	Westerhuderfel	2.27 „ 14.55 „
Benjerfel	11.45 „ — „	Wapenbu	2.32 „ 15.00 „

Gedenktage
 43 v. Chr.: Der römische Staatsmann Marcus Tullius Cicero bei Formia ermordet (geb. 106 v. Chr.).
 933: Otto II., römischer Kaiser deutscher Nation, in Rom gestorben (geb. 955).
 1542: Maria Stuart, Königin von Schottland, in Einlithgow geboren (hin- gerichtet: 1587).
 1835: Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn Nürnberg-Fürth.
 1840: Der Komponist Hermann Gooy in Königsberg geboren (gest. 1876).
 1894: Ferdinand Vicome de Lesseps, der Erbauer des Suezkanals, ge- storben (geb. 1805).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Unter dem Einfluß eines kaltrontalsüder des das weiteuropäische Wettergeschehen zur Zeit bestimmenden isländischen Sturmwirbels überwiegt ein ausgedehntes Regengebiet am Montag unsern Beir. Das ihm nachfolgende Druckgebiet wird höchstens am Dienstagmorgen ein vorübergehendes Aufheben der Wolkenbedeckung bringen, da bereits im Laufe des Dienstaags ebenso wie an den folgenden Tagen neue Regenfrenten infolge der Ausbildung von neuen Randwirbeln über dem Atlantik zu erwarten sind. Eine wesentliche Temperaturänderung kommt dabei zunächst nicht in Frage.

Ausichten für den 7. Dezember: Bei frischen Winden aus Südwest bis West wolkig bis bedeckt, zeitweise Regen, keine wesentliche Temperaturänderung.

Ausichten für den 8. Dezember: Bei Südwestlichen bis westlichen Winden weiterhin sehr unbeständig.

Berumerfeld. Kloosthieverwettkamp. Der Kloosthieververein von Rechtsupweg hatte den Verein „Krisia“ Berumerfeld zu einem Bockelwettkamp herausgefordert. Der Wettkamp wurde am vergangenen Sonntag in zwei Gruppen auf der Straße Berumerfeld-Großheide ausgetragen. „Krisia“ siegte mit erheblichem Vorsprung.

Menfede-Cobinne. Ein Achtzigjähriger. Seinen achtzigsten Geburtstag konnte in der vergangenen Woche der hiesige Einwohner Harm Endelmann feiern. Der noch rüstige Alte erfreut sich einer guten körperlichen und geistigen Kräfte. An allen Taesereianissen nimmt er noch regen Anteil.

Norderney. Das endgültige Gesamtergebnis des Tages der Nationalen Solidarität betrug auf der Insel 4700 RM., da der allgemeinen Haus- und Straßensammlung noch die vom Fliegerhorst gesammelten Beträge hinzugerechnet werden müssen, die bei unserer gestrigen Mitteilung noch nicht berücksichtigt waren. Auf dieses überragende Ergebnis können die Insulaner und ihre Soldaten mit Recht stolz sein.

Südcolbinne. Neubau. Ein neues Plakgebäude will der hiesige Einwohner E. Lotmann in nächster Zeit errichten lassen. Mit dem Anfahren der Baumaterialien wurde begonnen.

Monaten im Zoo und für den Export nach Amerika bestimmt; es besaß einen Handelswert von etwa 10 000 Reichsmark.

Sundertzwelvjährige gestorben

Die älteste Einwohnerin Minden-Kanensbergs, Witwe Catherine Höcker, geb. Gerling, ist hier im 102. Lebensjahre gestorben. Ueber sieben Jahrzehnte lebte und schaffte sie auf dem Hofe in der Hoffheide. Sie war bis zuletzt geistig rege, wenn auch das außerordentlich hohe Alter auf ihr lastete, das sie sogar ihren Sohn überleben ließ.

Lehrling flog mit 8000 Mark Lohngeldern nach Berlin

Ein tolles Stück leistete sich der 16 Jahre alte Lehrling Friedrich Moesgen, der von seiner Firma aus Rhend-Oldenkirchen zur Bank geschickt worden war, um 8000 Mark Lohngelder zu holen. Nach dem Empfang des Geldes ließ er sich mit einer Autolage nach Köln zum Flughafen fahren, von wo er mit dem Flugzeug nach Berlin startete. Dort aber empfingen ihn bei der Landung schon Kriminalbeamte, denn das Ausbleiben des Lehrlings war von der Firma bereits der Kriminalpolizei in München-Gladbach-Rhendt gemeldet worden. Inzwischen hatte auch schon der Kraftfahrer, dem die Sache verdächtig vorgekommen war, Meldung erstattet, so daß die Polizei genau wußte, wo sie den jungen Ausreißer fassen konnte. So war der Burische, nachdem er erst vier Stunden vorher das Vertrauen seiner Firma so schände mißbraucht hatte, schon in den Händen der Polizei. Das Geld konnte bis auf die Beträge für die Kraftwagenfahrt und den Flug beschlagnahmt werden.



JOCHHEIM

Sportdienst der „OTZ.“

Germania von Voltmershausen 5:1 geschlagen

Die Voraussetzungen für einen großen Kampf waren gegeben. Der Platz befand sich in guter Verfassung, das Wetter war schön, Leers Sportgemeinde wieder vollständig erschienen. Leider aber wurde sie enttäuscht, weniger durch das Ergebnis an sich als vielmehr durch den Sportgeist, der nicht bei allen Spielern des VfL als vorbildlich zu bezeichnen ist. Man kann nicht von jedem Spieler erstklassige Ballarbeit verlangen, erwarten kann man aber von Spielern einer ersten Mannschaft vollsten Einsatz und Kampfesgeist bis zum Schlußpfiff, auch wenn das Ende bitter ist.

Das Spiel beginnt mit halbtündiger Verpätung. Der angelegte Schiedsrichter Ruhländer-Oldenburger ist ausgefallen. Edgard Erftamp-Heisfelde sprang ein. Er hat seine Sache gut gemacht. An dieser Feststellung gibt es nichts zu denken. Germania hat sich, wie die Aufstellung ergibt, also doch für Meyer entschieden. Die Elf steht mit Junker, Tuitje, J. Engels, Baumeister, Wiefen, Houtrouw, B. Engels, Meyer, Rod, Werner, Brauer. Voltmershausen läßt ebenfalls stärkstes Gefühls auffahren: Hente, Behrens, Ruff, Schau, Cordes, Lampe, Rasch, Kempe, Kelling, Meyer.

Voltmershausen drängt sofort. Die schnellen Stürmer beschäftigen die hinteren Reihen Germanias. Das Spiel ist aufgeregt, Werner mikiingt viel beim Dribbeln, Wiefen schimpft, so wird es nicht besser. Rasch ist mit langen Sägen an Leers Verteidigung vorbeigekommen, Kempe bekommt das Leder: Voltmershausen führt. Vorübergehend kommt Germania auf, doch fehlt im Sturm der Zusammenhang. Blitzschnell kombiniert Bremens Sturm, wieder ist Kempe der Schütze. Voltmershausen führt 2:0, gemessen an dem bislang gezeigten Können verdient. Germania reizt sich zusammen, selbst Meyer merkt man seine Krankheit kaum an. Über Voltmershausens Hintermannschaft steht. Rod geht auf Rechtsaußen, er spielt mit halber Kraft. Wiefens Strafstoß meistert Auerbach sicher. Germania wird besser.

Die zweite Halbzeit beginnt mit einem zügigen Angriff Leers, Voltmershausens Torwart wirft sich Meyer in höchster Not vor die Füße. Die heimische Mannschaft wird angefeuert. Mählich macht Voltmershausen sich aus der Umklammerung frei. Baumeister gibt das Leder unvorsichtig in den Strafraum, ein Stürmer schießt Houtrouw an — das Leder prallt ab ins Tor! Ein überflüssiger Treffer. Aber noch gibt Leers sich nicht geschlagen, die Mannschaft hat mehr vom Spiel. Engels gibt ab, anstatt zu schießen. Werner wird gelegt, der Elfmeter bleibt nicht aus. Meyer zielt gut, Auerbach lenkt den Ball an den Pfosten. Also wieder nichts. Voltmershausen hat mehr Glück, als ein Langfuß von Junker nicht aufmerksam berechnet wird. 4:0! Engels muß abtreten. Aber trotz zehn Mann ist Leers ebenbürtig, hat wiederholte gute Torgelegenheiten. Endlich wird in einem Gedränge der Ehrentreffer erzielt. 4:1. Germanias Anstrengungen haben Kräfte gekostet. Voltmershausen kommt wieder auf und kann in den Schlußminuten zum fünften Tor ausholen.

Südstaffel der 2. Kreisklasse

Westhaudersehn schlägt VfL Heisfelde 1:0!

Obwohl Rasensport-Heisfelde seine Mannschaft gegenüber dem Vorsonntag mit Bellmer, B. Stoß und Kramer verstärken konnte, blieb der Sieg bei Westhaudersehn. Die Sportvereinigung Westhaudersehn siegte verdient, die Mannschaft war vor allem viel schneller als Heisfeldes Elf. Etwa Mitte der ersten Halbzeit fiel das einzige Tor.

Auch in der zweiten Halbzeit hatten die Gäste etwas mehr vom Spiel. Immer wieder sah es gefährlich für Heisfelde aus, wenn der schnelle Sturm vorkam. Nur dem Können des Heisfelder Torwarts Obermann haben die Rasensportler es zu verdanken, daß der Sieg Westhaudersehns zahlenmäßig knapp ausfiel.

Dritte Kreisklasse Staffel Süd

Der erste Spieltag der neu gegründeten dritten Kreisklasse war für den Staffelführer eine große Enttäuschung. In Leert Colinghorts Mannschaft nicht an und in Oldersum wartete die dortige 1. Mannschaft vergebens auf die Mannschaft aus Warfingsfehn.

Drei Jahre Lehrarbeit der Kreisfrauenturnschule

Über 100 Lehrwartinnen und Lehrwarte für die Gestaltung des Vereinsbetriebes und Lehrarbeit in den Unterkreisen sind in drei Jahreslehrgängen der Kreisfrauenturnschule abgeschlossen. Am Sonntag fand der Schlußtag des dritten Jahreslehrganges mit Lehrproben der Lehrwartinnen statt. Gerade auch die ostfriesischen Vereine waren in den drei Jahreslehrgängen gut vertreten und hielten sich neue Anregung, Begeisterung, neuen Übungsstoff und gründliche Unterweisung für die Gestaltung des heimischen Übungsbetriebs. Am Sonntag wurden vor allem die laufenden Arbeiten abgeschlossen.

Für die Mannschaftskämpfe, die als Pflichtkämpfe von allen Vereinen übernommen werden, und für das Kreisfest 1939 in Oldenburg wurde von Frau Schadow vorgeberichtet. Geräteturnen, Ballgymnastik, Keulen- und Springeübungen, Volks- und Gemeinschaftstänze kamen zur Durchführung. In den Lehrproben wurden vor allem Rumpf- und Haltungsübungen, Armschleudern, Armschwingen mit anschließenden Drehungen, der Schritthops usw. entwickelt. Die Lehrwartinnen bewiesen, daß die Arbeit in der Kreisfrauenturnschule gute Früchte getragen hat, die sich auch in der Gestaltung des heimischen Übungsbetriebs auswirken werden. Am Nachmittag fand die Abschlusfeier im Heim des Oldenburger Turnerbundes statt, in der der Kreisführer des DVV, Ernst Krüger, die überaus tüchtige und eifrige Kreisfrauenturnwartin verabschiedete, die das Amt als Gaufrauenturnwartin im Gau Niedersachsen übernommen hat. Als Nachfolgerin wurde Lissi Weinkenken vorgestellt, die jahrelang das Mädchenturnen im Unterkreis Oldenburg betreut, als Frauenwartin tätig ist und sich durch Lehrgänge an der Gauportschule und an der Reichsacademie vorbereitet hat. Die Abschlusfeier gab ein schönes Bild kameradschaftlicher Verbundenheit, zu der auch die Lehrwartinnen der beiden ersten Jahreslehrgänge beitrugen.

Punktspiele im Emsland

TuS. Achendorf schlägt Sögel mit 5:0 (2:0)!

Auf dem stark aufgeweichten Schützenplatz gab es einen spannenden Kampf, der mit einem hohen Siege der Gastgeber endete. Die Hümmlinger waren im Feldspiel nicht viel schlechter als Achendorf. Im Ausnutzen der Torgelegenheiten indes haperte es bei der Sigiltra. Da waren die TuS-Stürmer weit energischer, so fielen die Treffer in regelmäßigen Abständen, zumeist dann, wenn der schwere Ball irgendwo im Dreck vor den Toren stecken blieb und dann von einem entschlossenen Angreifer ins Tor befördert wurde.

Werker Sportfreunde gegen Eintracht Börger 4:1!

Eine große Überraschung bereitete Börger seinen Anhängern. Die mögliche Tabellenführung vergaben sie, indem sie sich in Werke schlagen ließen. Werke, bei denen der frühere Papenburgler Meyer eine große Partie lieferte, errang einen verdienten Sieg und ist jetzt Tabellenführer.

TuS. Papenburg — Sportfreunde Papenburg 2:2

Wohl allgemein hatte man einen Erfolg der Untener erwartet. Daß es nicht dazu kam, verdanken die Rothosen in erster Linie ihrem zu weichen Spiel, das zu sehr auf schönes Zusammenenspiel zugeschnitten ist und ihrer Unentschlossenheit. Beim Stande von 2:1 durften Sportfreunde den Sieg nicht mehr aus der Hand geben. Wohl schnürten sie den Gegner ein, aber weitere Tore brachten sie nicht an. Dagegen erzielte die Obener mit einem Durchbruch den glücklichen Ausgleich und damit ihren ersten Punkt.

Kurzer Spielverlauf: Zunächst offenes Spiel, wobei das verhaltene Arbeiten der Rothosen logisch auffällt. Erst als Böhm mit einem schönen Weisfuß Jungebloed im Tor von Sportfreunde überrascht, drehen diese etwas mehr auf. Sie sind anhaltend überlegen, die Gegner aber im Ausnutzen ihrer Torchancen energischer und gefährlicher. Der Zug nach der Mitte hin war zu sehr ausgeprägt. Immer wieder war ein Bein störend im Wege, denn TuS. verteidigte eifrig und zahlreich. Erst nach der Pause konnten die Untener durch Kopplein ausgleichen und dann schoß Fabian eine feine Vorlage von Martens zum zweiten Treffer ein.

In Papenburg gab es auf dem kurzen und in schlechtem Zustande befindlichen Marktplatz einen zähen Lokalkampf, in dem es schließlich zu einer nicht ungerechten Punkteileitung kam.

In Achendorf ließ sich TuS. nicht überraschen, sondern überfuhr den Ostmeister 1937 Sigiltra Sögel mit nicht weniger als 5:0. Und in Werke standen sich in hartem Kampfe die alten Hümmlinger Fußballpioniere Werker Sportfreunde (ehedem Sparta) und Eintracht Börger gegenüber, den die Gastgeber klar und verdient mit 4:1 gewinnen konnten.

Sport der jungen Mannschaft

Im Rahmen der Gebietsmeisterschaft der Hitler-Jugend des Gebietes Nordsee wurden am Sonntag an drei verschiedenen Orten die ersten Spiele der „Gebietsliga“ durchgeführt, wobei der Bann Bremen mit seiner ersten Mannschaft am besten abschnitt. Die Bremer Jungen schlugen in Oldenburg den Bann 91 Oldenburg sehr klar mit 6:1 (3:1). Das Spiel in Bremen zwischen Bremen II und dem Bann Vegesack/Blumenthal endete mit einer knappen 1:2- (0:1)-Niederlage der Bremer, die sich gegen die körperlich starke Elf der Unterwejer nicht durchzusetzen vermochten. Die Bannmannschaft von Bremerhaven-Stadt gewann gegen Delmenhorst sicher mit 3:0 (2:0).

Das letzte H.S.-Herbstturnspiel im Stamm 1933 endete mit einem schönen Siege der Motor-H.S., die bislang wenig glücklich gekämpft hatte. Sie schlug die nur mit 8 Jungens angetretenen Obener (Gef. 2383) mit 8:3.

Schiffsbewegungen

Schulte und Bruns, Emden, Amerika 2, von Emden nach Hamburg. Africa 30, von Bremen nach Nordf. Gedrieh Eueren 1, von Ozean nach Emden. Heinrich Schulte 25, von Emden nach Alexandria. Johann Welfels 28, von Nordf nach Emden. Effe Schulte 1, von Guldsmedvil nach Rotterdam. Aften 3, von Emden nach Alexandria. Europa 1, von Emden nach Hamburg. Konijl Schulte 1, von Rotterdam nach Wilhelmshaven. Hermann Schulte 20, von Leningrad in Stolpmünde. Bernhard Schulte 30, von Rotterdam in Helgoland. Hans Schulte 30, von Rotterdam nach Helgoland. Patria 2, in Leningrad. Süd 1, von Swinemünde nach Emden.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Alfa 5, in Antwerpen. Ankara 4, von Alexandria nach Rotterdam. Antares 4, Duellant passiert. Arcturus 2, von Saffa nach Rotterdam. Arabia 4, in Antwerpen. Arja 4, in Patras. Athen 3, von Saffa nach Alexandria. Belgard 4, von Merin nach Saffa. Decidie 4, Gibraltar passiert. Atlas 3, Fianbul passiert. Nordf 3, Duellant pok. Georg 2, Ruff 4, Gibraltar passiert. Iberia 2, Ruff 4, von Semjan nach Istanbul. Tilly 2, Ruff 3, in Fante. Santos 5, in Antwerpen. Sinos 4, Gibraltar passiert. Smyrna 4, in Oran. Sparta 4, in Saffa. Thestia 3, von Patras nach Piräus. Tinos 4, von Merin nach Oran. Yalova 3, in Alexandria.

Seereederei „Frigo“ A.-G., Hamburg, Regiz 3, in Emden. Baldur 2, in Kirenes. Brage 2, Ufite passiert. Frigo 3, in Rotterdam. August Thoen 8, in Emden. Wibar 3, in Rotterdam. Albert Janus 30, 11. Ufian passiert nach San Juan (Span).

Reederei F. Laeij GmbH, Padua 28, 40 Grad Süd, 53 Grad West. Planet 30, in Huelva. Røjeidon 1, von Antwerpen. Plus 2, Kanarische Inseln passiert. Pioneer 30, Kanarische Inseln passiert. Pelikan 4, Kap Finisterre passiert. Fontos 1, von Tito. Gothion 4, in Tito. Palime 3, Datar passiert.

Mathies-Reederei Kommand-Gesellschaft, Danzig 4, an Kramers. Königsberg 4, an Pillau. Lubwig 4, von Pillau nach Hamburg. Remel 4, von Rotterdam nach Rostok. Olga 5, an Mlad. Piteaf 5, an Malmö. Latt 5, an Tralleborg.

Hamburg-Amerika-Linie, New York 3, Bishop Hof passiert nach Neuzort. Dardwad 3, an Souton. Orinoco 4, ab Lissabon nach Havana. Iberia 3, ab Havana nach Lissabon. Caribia 4, an Barbados, Ausr. Patricia 3, Duellant passiert nach Trinidad. Phoenix 2, an Rio. Barrios. Sefortris 4, Aoren passiert nach Amsterdam. Kophilla 4, Blijtingen passiert nach San Pedro de Macoris. Mauri 3, ab Valparaiso nach Los Rios. Amalies 2, ab St. Thomas nach Antwerpen. Ammon 4, ab Cristobal nach St. Thomas. Saerland 3, ab Callao. Halle 3, ab Port Said nach Liverpool. Schlagfurch 3, an London. Bitterfeld 3, ab Melbourne. Dortmund 2, ab Gibraltar nach Rotterdam. Leuna 5, 12 an Sydney. Friesland 6, in Rotterdam. Duisburg 2, ab Miri nach Manila. Kulmerland 2, ab Dairen. Revertsen 5, Blijtingen passiert nach Antwerpen. Tirpitz 5, an Rotterdam. Oldenburg 3, ab Genua nach Rotterdam. Neumarkt 3, ab Port Sudan nach Port Said. Harenfeldt 5, ab Dreieck nach Dubrovnik, Ausr.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Cap Arcona 4, Fernando Noronha passiert. Antonio Desfino 3, von Bahia nach Hamburg.

General Artigas 5, Duellant passiert. General San Martin 4, von Lissabon nach Madeira. Monte Plata 4, Dover passiert. Monte Rosa 3, von Florianopolis nach Rio Grande. Salvest 6, St. Vincent passiert. Campinas 2, von St. Vincent nach dem La Plata. Sooa Nelson 4, in Cabedello. Italal 3, von Bahia nach Maceio. Petropolis 4, in Rio de Janeiro. Santa Margta 4, Dover passiert. Santos 4, Duellant passiert. Sao Paulo in Rotterdam. Wilhelm Gullstiff 5, 12, in Venedig.

Deutsche Afrika-Linien, Wabel 3, ab Madeira. Kamerun 1, ab Lagos. Wabele 1, ab Las Palmas. Wabel 3, ab Madeira. Kamerun 1, ab Lagos. Wabel 1, ab Port Sudan. Wassa 4, ab Djibouti. Windhut 3, ab Las Palmas. Wastuff 3, in Luanda.

Deutscher Hochseefischerbewegungen, Einkommend: Lena Reider Otto Brüden, Jan Subert, Ferny Friske, Carlen Reider 4, von der Nordsee. — Ausgehend: Ditto Andersen, J. Hod 3, Schlesen, 4, Richard C. Krogmann, Marie 5 nach der Nordsee

Privatdampfervereinigung Wejer-Ems, Leer, Schiffsbewegungsliste vom 5. Dezember

Befehle zum Rhein: Bürgermeistler Wächter 5/6, in Duisburg fällig, will nach Düsseldorf-Neudingen. Wega 5 in Gelsenkirchen fällig, 7. in Duisburg löschbar. Hedwig 4, von Leer nach Hamm-Ranne-Essen-Duisburg-Dorf-Neup.

Befehle vom Rhein: Muttererger, Ems-Geer laden/beladen am Rhein, Hoffnung 4, von Leer nach Oldenburg-Bremen. Lindne löschbar in Oldenburg, löschbar anschließend in Bremen, Kettig 6, in Leer erwartet, will nach Oldenburg-Bremen.

Befehle nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Gertrud 5, in Lingen löschbar, 7. in Münster fällig. Hoffnung 5, in Leer erwartet, w. nach Papenburg-Meppen-Lingen-Rheine-Münster. Emanuel 5, in Lingen fällig, w. nach Rheine-Münster-Hamm. Gretel löschbar 5, in Meppen, w. nach Münster, Kehwieder 1, 5, in Leer erwartet, w. nach Meppen-Lingen-Münster. Lina ladet 5, in Bremen. Anna löschbar 5, in Leer, Margarethe ladet/beladen in Bremen.

Befehle von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Sturmvogel ladet 6, in Dorsten für Apen. Gerta 6, in Leer erwartet. Bruno löschbar in Leer. Maria löschbar 5, in Bremerhaven. Johanne löschbar in Apen.

Befehle nach den Emsstationen: Kaffe löschbar 5, in Leer, w. nach Emden. Hermann, Anna-Gefine laden/beladen in Bremen.

Befehle von den Emsstationen: Gerhard 5 vom Küstentanal nach Emden. Gefine löschbar 5, in Aurich, Herbert ladet/beladen in Emden. Gerda 3, von Emden nach Bremen. Marie 3, von Leer nach Bremen. Frieda ladet 5, in Emden.

Einzelne andere Schiffe: Jupiter ladet 5, in Emden. Gertha auf der Fahrt von Norden nach Bremen. Weidlich fährt Steine zwischen Oldenburg und Langooq. Konturrent liegt an der Westf. Süde liegt zur Zeit auf der Westf. Kasse liegt in Westhaudersehn Friede fährt zwischen Bremen und Bremerhaven. Heinrich, Gefine, Anette, Marie, Ana, Hermann fahren Steine von der Ems nach Aurich. Emanuel fährt Steine für Wilhelmshaven. Reinhard, Concordia, Schwabe fahren Steine. Orion, Erica, Sirius, Wega, Mone, Dede vorwärts fahren Kleerde, Nordstern fährt Buß.

18 Tage vor dem
Weihnachtsfest!



Geschenke haben zuweilen erhöhten Wert, wenn sie schön verpackt sind. Zahlreiche Geschenke werden aber un- verpackt auf den Weihnachtsgabentisch gelegt. Für sie genügt eine einfache Verpackung. Machen Sie Ihren Kauf- mann darauf aufmerksam, wenn eine besonders schöne Verpackung gewünscht wird, sagen Sie ihm aber auch, wenn eine einfache Verpackung genügt. Sie helfen dadurch wertvolle Rohstoffe sparen.

Verpackung soll die Ware schützen,
zuviel Verpackung kann nichts nützen!

Zu jeder
Tageszeit ist
eine Tasse

Bünting-Tee
ein wahrer Genuss!



Malariauntersuchungsstation
Emden, Zw. bd. Bleichen

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf
Malariaerreger Dienstags u. Freitags von 9 bis 12 Uhr



Seife im Mülleimer?

Würde wohl jemand auf den Gedanken kommen, gute Seife achtlos wegzuerwerfen? Sicherlich nicht! Und dennoch geht jahraus, jahrein viel gute Seife nutzlos verloren, nur weil hartes Brunnen- und Leitungswasser zum Waschen genommen wird!

Dieses harte Wasser enthält nämlich seifenfressenden Kalk. Schon 10 Gramm Kalk machen mehr als ein Viertelpfund Seife unwirksam, dadurch wird die Waschkraft der Lauge erheblich behindert. Man schützt sich dagegen, wenn man zum Weichmachen des Wassers kurze Zeit vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser verrührt. Dann wäscht und schäumt die Waschlauge viel besser.



Opfer durch In- und Überland

Schwedischer Dampfer sank im Nebel

In dem dichten Nebel, der am Sonntag über einem großen Teil Dänemarks lagerte, ereignete sich am Ausgang des Dersunds in die Ostsee ein ernstes Schiffsunglück. Der dänische 1000-Tonnen-Dampfer „Steipner“, der mit Passagieren und Stützgut von Danzig nach Kopenhagen unterwegs war, fiel in der Drogden-Rinne vor der Einfahrt in den Kopenhagener Hafen mit dem schwedischen Dampfer „Artemis“ zusammen. Die „Artemis“ sank in fünf Minuten. Die „Steipner“ hatte mittschiffs gerammt und mit ihrem Bug ein breites Loch vom Deck bis unter die Wasserlinie gerissen. Da im Augenblick des Zusammenstoßes gerade die Waage gewechselt wurde, war glücklicherweise die ganze Beladung des schwedischen Schiffes wach. Sie wurde von der „Steipner“ übernommen. Das gesunkene Schiff behindert die enge, aber stark befahrene Passage in beträchtlichem Grade.

In Südtland hatte der Nebel einen ungewöhnlichen Verkehrsunfall zur Folge. Auf der Landstraße zwischen Aarhus und Sanderborg gerieten an der gleichen Stelle der sehr glatten Straße fünf Kraftwagen aus der Fahrbahn und stürzten in den Straßengraben. Trotzdem drei Autos dabei fast völlig in Trümmer gingen, kamen die vierzehn Insassen der fünf Wagen ohne Schaden davon.

Noch ein Schiffszusammenstoß im Nebel

Der Kraftdampfer „La Plata“ der Hamburg-Süd fuhr auf der Fahrt von Antwerpen nach Südamerika am Sonntag um 13 Uhr in der Nähe von Quessant im Nebel mit dem griechischen Dampfer „Ati“ zusammen.

Der griechische Dampfer wurde dabei so schwer beschädigt, daß er sank. Die „La Plata“ erhielt ebenfalls ein Leck. Wie der Kapitän der „La Plata“ seiner Reederei mitteilte, wurden fünfzehn Mann der „Ati“ vom Dampfer „La Plata“ gerettet und an Bord genommen, während sechzehn Mann und eine Frau vermißt werden. Raum 1 der „La Plata“ ist, wie der Kapitän weiter meldete, zu einem Drittel voll Wasser gelaufen. Der Dampfer befindet sich in Begleitung zweier Schleppdampfer auf der Fahrt nach Brest, wo er voraussichtlich heute abend eintreffen wird. Unter der deutschen Beladung ist niemand zu Schaden gekommen.

Drei Todesopfer einer Familientragödie

In Wern bei Recklinghausen ereignete sich eine furchtbare Familientragödie. Die Polizei hatte durch einen Boten die schriftliche Mitteilung des Invaliden Willibald Möds erhalten, daß er seine Ehefrau erschlagen und seinen neunjährigen Sohn erschossen habe. Er selbst sei im Begriff, sich das Leben zu nehmen. Als die Polizei die Wohnung des Invaliden betrat, fiel ein Schuß. Den Polizeibeamten bot sich ein grauenhaftes Bild. Möds hatte sich soeben das Leben genommen. Seine Frau, die er bereits vor mehreren Tagen erschlagen hatte, lag ebenfalls tot in der Wohnung. Seinen neunjährigen Sohn hatte Möds einige Stunden zuvor erschossen. Der Grund zu der Tat liegt in völlig zerrütteten Familienverhältnissen. In einem Briefe regelte Möds seine und seiner Opfer Beerdigungsangelegenheiten und gab testamentarische Bestimmungen für seine beiden noch lebenden Kinder, zwei Töchter im Alter von dreizehn und achtzehn Jahren.

Ballonperre schützt die Leuna-Werke

Wie jetzt bekannt wird, wurde während der Septemberwoche in Mitteldeutschland zur Sicherung des außerordentlich wichtigen Industriewerks in Leuna eine Ballonperre eingerichtet. Rings um die riesigen Anlagen waren dreißig Ballons verteilt. Den Schutz der Sperre hatte die Flak übernommen.

In den Ammoniakwerken Merseburg sind viele tausend Arbeiter beschäftigt. Den Industrieanlagen kommt im Rahmen des Vierjahresplans und unserer Wiederaufrüstung ganz besondere Bedeutung zu, weil hier das Verfahren der Gewinnung von Stickstoff aus der Luft und von Benzin aus Kohle angewandt wird. Die Werke verfügen über eine eigene Bahnhofsanlage und fünfzehn teilweise über hundert Meter hohe Schornsteine. Gerade durch diesen Schotwald bildet die Leunastadt für Fliegerangriffe ein gut sichtbares Ziel, das noch einen wirksameren Schutz als den durch Jagdflieger allein notwendig macht.

Unterbergsmarmor für Führerbauten

Auch in Parfch, in den Marmorbrüchen des Unterbergs, hat die Not der Arbeitslosigkeit jetzt ein Ende gefunden. Nach siebenjähriger Pause drohte Sonntag zum erstenmal wieder ein

Sprengschuß, der einen riesigen Block losriß. Der weiße Unterberger Marmor soll für Führerbauten auf dem Oheralberg verwendet werden.

Reinacher erhielt Hebel-Preis

Im Rahmen einer Feierstunde in der Universität in Freiburg wurde der Johann-Peter-Hebel-Preis an den elsässischen Dichter Eduard Reinacher überreicht.

Neuschnee in deutschen Gebirgen

Infolge des zur Zeit in den höheren Gebirgslagen des Deutschen Reiches niedergegangenen Neuschneefalles ist der Verkehr teilweise behindert. In Kärnten ist die Groß-Gladner-Schmalpennstraße von Ferleiten bis Heiligenblut unpassierbar. Auf der Tauernstraße von Trieben nach Hohentauern sowie auf der Straße im oberen Lechtal von Steeg bis Warth ist der Verkehr bis auf weiteres unmöglich. Auf den übrigen Straßen im Alpengebiet wird der Verkehr durch Glatteis und teilweise durch Spurrinnen erschwert. Schneefellen sind überall erforderlich. Im übrigen ist der Verkehr unbehindert.

Der Rhein legt den Bodensee trocken

Der Rhein bringt, wie jetzt von Wasserbauingenieuren berechnet wurde, alljährlich etwa drei Millionen Kubikmeter Geröll in den Bodensee. Drei Millionen Kubikmeter Wasser werden damit jährlich mehr verdrängt. Da der See 538 Quadratkilometer groß ist und eine Wassermenge von 48 Billionen Kubikmeter faßt, ergibt die Berechnung, daß es in 16 000 Jahren keinen Bodensee mehr geben wird. Er ist dann ausgefüllt und trodengelegt. Höchstens der Ueberlinger See wird diesem Schicksal entgehen, da er ja nicht direkt vom Rhein durchflossen wird. Über schließlich — 16 000 Jahre sind eine ansehnlich lange Zeit.

Jüdischer Steuershieber in Danzig verurteilt

Gegen den vor einigen Tagen wegen Steuerverbrechens verhafteten jüdischen Kaufmann Julius Jewelowski, der in der Systemzeit auch Danziger Senator war, hat die Steuerbehörde eine Strafe von 100 000 Gulden festgesetzt. Jewelowski ist nach Zahlung der Strafe aus dem Gefängnis entlassen worden und hat sich ins Ausland begeben.

Goethe-Gedenkstein in Polen gestürzt

Im Goethe-Gedenkjahr hatte die deutsche Schuljugend im Stadtteil Neu-Dorberg eine junge Eiche gepflanzt und davor einen Gedenkstein gesetzt, zum Gedenken an den Dichter und Denker Johann Wolfgang von Goethe, den alle Nationen der Erde achten und ehren. In einer der letzten Nächte wurde die junge Eiche umgebrochen und der Gedenkstein gestürzt. Die Täter sind nicht bekannt.

Schwedenzüge fahren durch die Ostsee

Neue Reichsbahn-Großbauten auf Rügen - Rbf-Bad erhält D-Zug-Anschluß

(R.) Stralsund, 5. Dezember.

Der Beschleunigung des wichtigen Verkehrs mit den skandinavischen Ländern und dem Anschluß des Rbf-Bades an die Schnellzugstrecke gelten große Bauarbeiten, die die Reichsbahn seit Jahresfrist auf der Insel Rügen durchführt. Besondere Beachtung findet dabei der Bau eines einsechshalb Kilometer langen Bahndammes durch die Ostsee, zu dessen Fertigstellung ganz neue technische Wege beschritten werden mußten.

Von Sahnik 1500 Meter durch die See

Die einzige Schnellzugstrecke auf Rügen führte bisher von Stralsund über den Rügendam nach Bergen, dann über Liechow, Sargard nach Sahnik, wo die Züge auf die Schwedenfahrtsstrecke geleitet wurden. Durch den Bau der „Berliner Kurve“ wird der Durchgangsverkehr aus dem Reich nicht mehr in den Stralsunder Hauptbahnhof gelenkt, sondern direkt dem Rügendam zugewandt und berührt die alte Hansestadt nur im Rügendam-Bahnhof. Auf Rügen selbst erstreckt sich hinter Bergen von Liechow bis Sahnik ein neuer Bahntörper, der bei einer Gesamtlänge von 9,5 Kilometer auf einem 1500 Meter langen Damm durch die Ostsee führt. Gegenüber der alten Umwegstrecke über Liechow-Sargard ist der neue Weg um fünf Kilometer kürzer, außerdem ist die große steile Steigung der Strecke ausgeschaltet, die zeitweilig einen Vorspann von drei Lokomotiven für die schweren D-Züge nötig machte. Nach Fertigstellung des neuen Bahntörpers

Welt-Erdölkongress 1940 in Berlin

Der 3. Welt-Erdölkongress findet in der Zeit vom 9. bis 15. Juni 1940 in Berlin statt. Ministerpräsident General-Feldmarschall Göring hat sich bereit erklärt, der Schirmherr dieses Kongresses zu sein. Das Ehrenpräsidium hat für diesen Kongress Reichswirtschaftsminister Funk übernommen.

Der Kongress erregt schon jetzt das Interesse der internationalen Fachwelt. Das große wissenschaftliche Programm des Kongresses wird Anfang des nächsten Jahres bekanntgegeben werden. Anschließend an die Tagung in Berlin und im Zusammenhang mit den geplanten Explorations ist eine Schlußtagung des Kongresses in Köln vorgesehen. In Köln findet bekanntlich vom Mai bis Oktober 1940 die große internationale Verkehrsausstellung statt, so daß auch diese Schlußtagung großes Interesse finden wird. Da außerdem im Juni 1940 noch die Tagung des Internationalen Verbandes für Materialprüfungen der Technik, der Internationale Gaskongress und der 2. Chemieingenieur-Kongress (Teiltagung der Weltkraftkonferenz) in Deutschland abgehalten werden, haben die Teilnehmer am 3. Welt-Erdölkongress auch noch die Möglichkeit, die sie interessierenden Veranstaltungen der genannten Kongresse zu besuchen. Zum Präsidenten des 3. Welt-Erdölkongresses ist Professor Dr. A. Benj. ernannt worden.

Spaak stellt die Vertrauensfrage

Das belgische Kabinett trat am Montagabend zu einer Sonder Sitzung zusammen, nachdem der sozialistische Parteikongress den Regierungsbeschluß, einen Vertreter nach Burgos zu entsenden, mißbilligt hatte. Nach der Sitzung, die erst nach Mitternacht zu Ende ging, wurde mitgeteilt, daß die Regierung am Dienstag vor die Kammer treten wird. Ministerpräsident Spaak wird eine Erklärung über die Innen- und Außenpolitik abgeben und dann die Vertrauensfrage an die Kammer stellen.

70 Kreuzer genügen England nicht!

Beträchtliche Neuausgaben für den kommenden Flottenhaushalt kündigt der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ an. Es sei gut möglich, daß die diesbezüglichen Vorschläge, die dem Unterhaus im Februar zugehen sollen, Uebererschätzung auslösen würden. Sie würden ein Beweis dafür sein, daß die Flottenstärke Englands neu überprüft werden sei im Lichte der internationalen Lage. So zum Beispiel betrachte man jetzt die Zahl von sechzig modernen und zehn alten Kreuzern, die die Regierung vor drei Jahren noch als ein Maximum angesehen habe, als nicht mehr ausreichend. Die Zahl werde überschritten werden.

Schwedenzüge fahren durch die Ostsee

Neue Reichsbahn-Großbauten auf Rügen - Rbf-Bad erhält D-Zug-Anschluß

(R.) Stralsund, 5. Dezember.

Der Beschleunigung des wichtigen Verkehrs mit den skandinavischen Ländern und dem Anschluß des Rbf-Bades an die Schnellzugstrecke gelten große Bauarbeiten, die die Reichsbahn seit Jahresfrist auf der Insel Rügen durchführt. Besondere Beachtung findet dabei der Bau eines einsechshalb Kilometer langen Bahndammes durch die Ostsee, zu dessen Fertigstellung ganz neue technische Wege beschritten werden mußten.

Von Sahnik 1500 Meter durch die See

Die einzige Schnellzugstrecke auf Rügen führte bisher von Stralsund über den Rügendam nach Bergen, dann über Liechow, Sargard nach Sahnik, wo die Züge auf die Schwedenfahrtsstrecke geleitet wurden. Durch den Bau der „Berliner Kurve“ wird der Durchgangsverkehr aus dem Reich nicht mehr in den Stralsunder Hauptbahnhof gelenkt, sondern direkt dem Rügendam zugewandt und berührt die alte Hansestadt nur im Rügendam-Bahnhof. Auf Rügen selbst erstreckt sich hinter Bergen von Liechow bis Sahnik ein neuer Bahntörper, der bei einer Gesamtlänge von 9,5 Kilometer auf einem 1500 Meter langen Damm durch die Ostsee führt. Gegenüber der alten Umwegstrecke über Liechow-Sargard ist der neue Weg um fünf Kilometer kürzer, außerdem ist die große steile Steigung der Strecke ausgeschaltet, die zeitweilig einen Vorspann von drei Lokomotiven für die schweren D-Züge nötig machte. Nach Fertigstellung des neuen Bahntörpers

wird sich der Verkehr nach Schweden um eine halbe Stunde schneller abwickeln als bisher.

Pfahlwand sichert den Bau

In Sahnik wird augenblicklich ein Teil des Hochufers abgetragen, um Raum zu schaffen für einen großen Lokomotivschuppen mit allen modernen Nebenanlagen. Die dabei anfallenden 185 000 cbm Erde benutzt man für den Bau des Reichsbahn-Seedammes von Sahnik-Hafen direkt nach Drazsleben. Der Dammbau durch die hier ziemlich stark strömende Ostsee ist noch schwieriger als der des Hindenburgdamms auf Sylt oder des Rügendamms bei Stralsund. Die Reichsbahn hat daher ganz neue Methoden entwickelt, so wird gegen Spülung und Brandung vor dem Damm ins Meer hinein eine Pfahlwand geschl. Moderne Rammen und Schnellschlaghammer treiben sechs bis acht Meter lange schwere Pfähle in den Meeresgrund; gegen das Wasser schütten weiter Maschinen und Steinpackungen, während die nachdrängenden Landmassen durch starke eiserne Verankerungen in Abständen von je drei Meter gesichert sind. Unterhalb des Schloßes Drazsleben wird die Bahnstrecke auf das Hochufer hinaufgeführt. An dieser Stelle werden nicht weniger als 380 000 cbm Erde ausgehoben, die ebenfalls wieder für den Dammbau Verwendung finden.

Neben diesem Großprojekt hat die Reichsbahn das Rbf-Bad der 20 000 durch eine neue Schnellzugstrecke von Liechow über Mukran bis Binz an die D-Zugverbindung angeschlossen. Bereits im nächsten Sommer kann das größte Ostseebad der Insel Rügen, Binz, mit durchgehenden D-Zügen aus dem Reich erreicht werden.

Erstes Rbf-Freizeithaus entsteht

Ein interessantes Projekt wird jetzt in Röhum verwirklicht: ein Rbf-Freizeithaus, dessen großzügige Ausgestaltung bahnbrechend sein dürfte. Der Bau soll einen großen Saal, eine vorbildliche Bühne und neben einer Gastkammer verschiedene Schulungsräume erhalten. Der Gebäudekomplex wird unterkellert, so daß 50 Rbf-Wagen Platz finden können.

Von Göttingen nach Salzburg: Autobahn

In einer gemeinsamen Feier bezeugen die Nachbarstaaten Kurhessen und Hessen-Nassau am Sonntagmittag die Fertigstellung des letzten Teilstückes der Autobahn zwischen Kassel und Frankfurt a. M., womit die Strecke Göttingen-Frankfurt am Main dem Verkehr übergeben wird und in den nächsten Tagen die große Verbindung von Norddeutschland nach dem Südbereich mit der Fertigstellung kurzer süddeutscher Teilstrecken frei wird. Es ist dann eine Fahrt möglich von Göttingen über Kassel, Gießen, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Stuttgart, München bis Salzburg mit 750 Kilometer Gesamtlänge.

Druck und Verlag: H. S. G. Verlagsgesellschaft, G. m. b. H., Zweigverlag Emden - Verlagsgesellschaft Hans Kopp Emden
Stellvertreter: Eitel Kaper
Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innepolitik und Bewegung: Meno Kolleris für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper für Gewerbe und Handel, sowie für Norddeutsches Reich und Ostpreußen: Dr. Emil Richter für Emden sowie Sport, Heimat, Kunst, alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Berlin und Fritz Brockhoff; in Aurich: Heinrich Herberich in Norden: Hermann Bönig - Berliner Schriftleitung: Georg Reichardt

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schima Emden
D. M., November 1938: Gesamtauflage 27 732
davon Bezirksausgaben

Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 17 633
Leer-Reiderland 10 104

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben allg. Reichstagsblatt A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland A für die Gesamtausgabe

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 15 Pfennig die 80 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig die 80 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 80 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig

Österreichische Tageszeitung 27 732
Österreichische Staatszeitung 38 066
Freier Zeitung 37 208
Wilmshavenener Kurier 15 506

Gesamtauflage November 1938 118 512

Ab heute Judenbanne in Berlin

Münz-, Linien- und Grenadierstraße werden reine Judenstraßen

Berlin, 3. Dezember.

Der Berliner Polizeipräsident hat für den Landespolizeibezirk Berlin zu der Reichspolizeiverordnung vom 28. 11. 1938 über das Auftreten der Juden in der Öffentlichkeit eine erste Anordnung erlassen, die am 6. Dezember 1938 in Kraft tritt. Sie bestimmt, daß Straßen, Plätze und Gebäude, über die der Judenbann verhängt wird, von allen Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlosen Juden nicht betreten oder befahren werden dürfen.

Rückzumalduroym

Das überwältigende Bekenntnis der Sudetendeutschen zum Führer und zum Großdeutschen Reich wird von der norditalienischen Presse in ausführlichen Berichten hervorgehoben. Der Führer und Reichsführer übermittelte dem General-Feldmarschall von Maadenen, Falkenwalde bei Slettin, anlässlich seines 89. Geburtstages telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche.

Wie bekannt wird, hat in Anbetracht der wachsenden Unsicherheit im Memelland das Memeldirektorium beschlossen, unverzüglich hundert Hilfspolizisten in den Landkreis Memel, Sendetruog und Pogezen einzulernen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete von Brügge, van Ader, nahm den Posten des belgischen Ministers zur Befreiung der Arbeitslosigkeit an.

Der Vorsitzende der karpatho-ukrainischen Regierung, Wolschin, gewährte einem Berichterstatter der „Nowa Swoboda“ in Chust eine Unterredung, in der er betonte, die Karpatho-Ukraine sei vor allem dem Deutschen Reich und seinem großen Führer Adolf Hitler zu großem Dank verpflichtet.

In einer Festsitzung des Budapest Abgeordnetenhauses wurden am Montag die sieben ungarischen Abgeordneten in das ungarische Parlament eingeführt. Sie wurden vom ganzen Haus stürmisch begrüßt.

Die Befragungen der französischen Passagierdampfer in Le Havre haben in einer am Montagmittag abgehaltenen Sitzung die Fortführung des Streikes beschlossen.

Sind solche Juden bei Inkrafttreten dieser Verordnung noch innerhalb eines Bezirks wohnhaft, über den der Judenbann verhängt ist, so benötigen sie zum Ueberstreiten der Banngrenze einen vom Polizeirevier des Wohnbezirks ausgestellten Erlaubnischein. Mit Wirkung vom 1. Juli 1939 werden Erlaubnischeine für Bewohner innerhalb der Bannbezirke nicht mehr erteilt.

Der Judenbann erstreckt sich in Berlin auf 1. Theater, Kinos, Kabarets, öffentliche Konzerte und Vortragssäle, Museen, Kuppelplätze, die Ausstellungshallen am Messedamm einschließlich Ausstellungsgelände und Funkturm, die Deutschlandhalle und den Sportpalast, das Reichsportfeld, sämtliche Sportplätze einschließlich der Eisbahnen; 2. sämtliche öffentliche und private Badeanstalten und Hallenbäder einschließlich Freibäder; 3. die Wilhelmstraße von der Leipziger Straße bis Unter den Linden einschließlich Wilhelmplatz; 4. die Volkstraße, von der Hermann-Göring-Straße bis zur Wilhelmstraße; 5. das Reichsdenkmal mit dem nördlichen Teil Unter den Linden, von der Universität bis zum Zeughaus.

Ausgenommen von Ziffer 1-2 sind die Einrichtungen und Veranstaltungen, die nach entsprechender behördlicher Genehmigung für jüdischen Besuch freigegeben sind. Vorsätzliche oder fahrlässige Zuwiderhandlung zieht Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder Haft bis zu sechs Wochen nach sich.

Ergänzend wird dazu u. a. mitgeteilt, daß nach weitere einschneidende Durchführungsverordnungen ergehen werden. Dieser Judenbann erstreckt sich nicht auf ausländische Juden. Wahrscheinlich wird der zeitlich unbefristete Judenbann in Kürze insbesondere auf eine große Zahl Berliner Straßen ausgedehnt werden.

Wahrscheinlich werden die im Zentrum und Norden Berlins gelegenen Straßenzüge, in denen schon seit Jahren das jüdische Element vorherrscht, so z. B. Münz-, Linien-, Grenadierstraße nicht zu den Bannbezirken gerechnet werden. Es empfiehlt sich daher für die Juden, jetzt schon vorsorglich eine andere Wohnung in einem dieser Teile Berlins zu suchen und eventuell mit dort wohnenden deutschen Volksgenossen einen Wohnungsaustausch vorzunehmen. Die Juden haben weiter damit zu rechnen, daß sie in Zukunft auf rein jüdische Gaststätten beschränkt werden.



de Wall

im Schein der
Weihnachtskerzen

Geschulte Bedienung - eine Selbstverständlichkeit!

Kann man Wohnbehaglichkeit schenken?
Sehr gut sogar!

Beschenken Sie Fenster und Fußböden Ihres Heimes mit Vorhängen und Teppichen. Die Zimmer werden dadurch noch wohnbehaglicher.

Geschenke aus unserer Abteilung
Teppiche - Gardinen

sind so recht geeignet für Ehepaare, die gemeinsame Weihnachtskasse machen. Aus der großen Auswahl dieser kleine Hinweis: Teppiche, Läufer und Brücken; Vorleger, Felle, Bettumrandungen; Decken aller Art: Tischdecken, Diwan-, Reise-, Bett- und Steppdecken,

de Wall

EMDEN · KL. BRÜCKSTR.

Herzleiden
wie Herzklappen, Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverfall, Wasserluth, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte **2-fache Herzstoff** die gewünschte Besserung u. Erhaltung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pag. 2, 10 Mt. in Apoth. Verlangen Sie sofort kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentfrier & Co., Raupheim 213 Wbg.

Sie heilen
Krampf, Lähme, Husten, Steifbeinigkeit
durch **M. Brodmanns** bewährtes **Osteosan B**
Der Erfolg wird Sie überraschen!
1/2 Original-Dose 1.75 M.
Zu haben in
Emden: Löwen-Apothete, Pevsum: Strich-Apothete

Zu verkaufen
Auf das im öffentlichen Verkaufstermin unverkauft gebliebene, in Campen belegene **Wohnhaus mit großem Garten** der Ehefrau des Speiteurs C. Bordeauz, Emden, können **Nachgebote** bis zum 12. d. M. bei mir abgegeben werden.
Emden, den 5. Dez. 1938.
Reinemann, Auktionator.

Zu verkaufen:
1 Elektromotor 2 PS., 2 Hebel-schalter (wasserdicht gekapselt), div. Meter Kabel, Ledertreibriemen u. Eisenröhren, 1 Dosen-verschlussmaschine für Hand- und Kraftbetrieb, 1 Gasherd.
Kornesfel, Leer, Hoheellern 13.

Zu kaufen gesucht
20 im Eschenstämme zu kaufen gesucht.
Schweers, Bremen, Düsseldorf Str. 25.

Heirat
Meinst. H. Geschäftsmann
Anfang 50er mit gutem Gemüt ca. 20 Jahre Barverm. a. d. Landeucht die Bekanntschaft einer erbgelunden, aufrichtigen Dame ohne Anhang, jedoch mit kleinem Mädchen nicht ausgechl., zwecks ip. Heirat oder evtl. Einheirat. Ausführliche Angebote erbeten unter **3812** an die **OTZ, Emden.**

Stellen-Angebote

Züchtige Verkäuferin
mit Kenntnissen in Kontorarbeiten bevorzugt, per sofort oder später gesucht.
Schriftliche Angebote erbeten unter **3811** an die **OTZ, Emden.**

Suche tüchtige **Hausgehilfin**
nicht u. 18 J., die mit allen Hausarb. vertraut ist u. auch etwas nähen kann. Zeugn., Bild u. Gehaltsanpr. erbittet **Frau Hensmann, Wuppertal-Barmen, Pfarrhaus, Hohenzollernstr. 20**

Gesucht nach Bremen zum 1. 1. 1939 tüchtiges **Alleinmädchen**
nicht u. 20 J., für gutbürgerlichen Haushalt ohne Kinder. Schriftl. Angebote mit Lohnangabe erbeten unter **3808** an die **OTZ, Emden.**

Suche zu Anfang Januar für landwirtschaftl. Haushalt ein freundliches, junges **Mädchen**
bei Familienanschluß u. Gehalt Mädchen vorhanden.
Frau Heinrich Elso Groeneveld, **Landchaftspolder**
Fernruf: Dikumerdelaat 13.

Fahrzeugmarkt

Preiswert abzugeben gut erhaltene **Cifel-Limousine u. Ford V. 8. Limousine**
ferner fabrikneue 4- u. 8-Zyl. **Personenwagen**
ab Lager lieferbar **Ford-Verkaufsstelle** **El. Hilgefort, Leer.** Fernruf 2107.

3/4-Tonnen-Lastkraftwagen
wegen Anschaffung eines größeren Wagens zu verkaufen.
H. P. Hagen, Emden.

Anzukaufen gesucht mehrere gut erhaltene **Udertwagen**
50 bis 10 Zm. Tragfähigkeit mit und ohne Gummibereitung.
Angebote unter **3813** an die **OTZ, Emden.**

Suche Stellung als **Kraftfahrer**
Führerschein 2. **Heinrich Funf, Klinge** bei **Ihrhove.**

Zu vermieten

Habe z. 1. Mai 1938 das von Weers in Holtermoor angekaufte **Wohnhaus**
mit etwa 70 Mr Land zu vermieten. Landarbeiterfamilie erhält den Vorzug.
Suche einen **landwirtschaftl. Gehilfen**
nicht u. 20 J. alt, welcher selbst nach Angabe einem Bauernhof von 23 Hektar vorstehen kann, sowie eine ältere **landwirtschaftl. Gehilfin**
welche auch teilweise den Haushalt selbst führen kann. Schriftl. Bewerb. m. Zeugn. u. Gehaltsanpr. an **Friedrich Kletemeyer, Baumeister in Leer.** Fernruf Leer 2323, nach Büroschluß Amt Westrhauderfehn 33.

Pachtungen
Wegen Todesfalls gutgehende **Bäckerei**
in größerer Ortschaft mit städt. Charakter auf sof. zu verpachten. Feste Kundschaft sowohl im Orte wie im umliegenden Landbezirk vorhanden. Für Pächter besteht Möglichkeit, später noch ein gutgehendes Kolonialwarengeschäft mit zu übernehmen. Schr. Ang. u. **3807** an die **OTZ, Emden.**

jeder Art liefert schnell und gut die **OTZ-DRUCKEREI**

Stellen-Gesuche

Bewerbungen keine Originale beifügen!

Suche Stellung als **Kraftfahrer**
Führerschein 2. **Heinrich Funf, Klinge** bei **Ihrhove.**

Suche Stellung als **Kraftfahrer**
Führerschein 2. **Heinrich Funf, Klinge** bei **Ihrhove.**

Suche Stellung als **Kraftfahrer**
Führerschein 2. **Heinrich Funf, Klinge** bei **Ihrhove.**

Die Verlobung meiner Tochter

Meine Verlobung mit Fräulein **Anneliese Sartorius**
Tochter des auf dem Felde der Ehre gefallenen Hauptmanns d. R. und Fabrikanten **Julius Sartorius** und seiner Frau Gemahlin **Anna**, geborene **Guttermann**, zeige ich an.
Dr. jur. Hermann Lübbert
Hannover
im Dezember 1938

Ihre am 30. November in Middelsterborg vollzogene Vermählung geben bekannt
Heinrich Menninga und Frau Hinderite, geb. Boethoff
Neermoor, den 5. Dezember 1938.

Ihre am 1. Dezember in Emden vollzogene Vermählung geben bekannt
Johannes Lüfen
Bernhardine Lüfen
geb. **Renter**
Loga, Parkweg 14
Gleichzeitig danken wir für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit

Leere Nord und Land

Leer, den 6. Dezember 1938.

Gestern und heute

otz. Es ist „Sünnertlaas“ heute und immer noch haben wir mildes, wirklich fast frühlingmäßig-schönes Wetter. Die Sonne scheint und es weht ein laues Lüftlein, so daß wir gar nicht in die rechte Vorweihnachtsstimmung kommen können. Wir lajen gestern, daß wir zum Ende des Monats, im letzten Drittel, noch Schnee und Kälte bekommen würden, heute sieht es wirklich noch nicht nach Schnee aus. Nun, vertragen können wir das schöne Wetter schon und wer Zeit hat, wandert hinaus ins Freie, um sich in der frischen, reinen Luft zu erholen.

Von „Sünnertlaas“ wurde eingangs gesprochen und da wissen wir etwas mitteilen, das sich auf eine Aenderung zwischen „Gestern und Heute“ bezieht. Es gibt in diesem Jahre keinen „persönlichen“ Besuch des Nikolaus in unserer Stadt, der ja sonst stets um diese Zeit im Jahre hoch zu Ross, auf einem Schimmel, wie es sich gehört, durch die Straßen ritt. Der zunehmende Verkehr erfordert größere Ordnung auf der Straße und die Polizei hat sich leider genötigt gesehen, den Schimmelreiter zu bitten, heimlich nachts durch die Stadt zu reiten, wie er es anderwärts ja schon lange tun muß. Durch die Ansammlung der Kinder und der anderen Zuschauer, die dem reitenden Nikolaus in großem Schwarm folgten, wird in der Tat der Verkehr behindert und es ergeben sich für die Kinder auch Gefahren, die man verhüten will. Die ganz Klugen wollen sogar wissen, daß „Sünnertlaas sien Feerd“ kürzlich von der Remontierungskommission beschlagnahmt worden ist, doch, wie gesagt, das wollen nur die ganz Klugen, die immer etwas Besonderes zu sagen haben, wissen.

Der „Sünnertlaas“-Tag hat schon immer etwas mit Geben und Schenken zu tun gehabt und da sei auf eine Gabe besonderer Art heute hingewiesen. In einem gemeinsamen Erlaß haben sich der Reichsminister der Finanzen, der Reichsarbeitsminister und der Reichsminister des Innern dahin ausgesprochen, daß Zuwendungen der NS-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerks grundsätzlich als zusätzliche Leistungen zu den Leistungen der öffentlichen Fürsorge zu erachten und daher außer Ansatz zu lassen sind. Jetzt haben der Reichsarbeitsminister und der Reichsminister des Innern den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gebeten, bei der Arbeitslosenunterstützung, soweit diese von der Hilfsbedürftigkeit abhängt, ebenso zu verfahren. Es werden also Zuwendungen der NS-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerks an einen Arbeitslosen oder den Angehörigen eines Arbeitslosen, der mit diesem in Familiengemeinschaft (Haushaltsgemeinschaft) lebt, grundsätzlich als Zuwendungen anzusehen sein, die die freie Wohlfahrtspflege zur Ergänzung der Arbeitslosenversicherung macht. Demgemäß haben diese Zuwendungen grundsätzlich außer Ansatz zu bleiben.

Geophysikalische Untersuchungen in Ostfriesland

Auf Grund des Gesetzes vom 4. Dezember 1934 über die Durchführung des Reichsgebietes nach nutzbaren Lagerstätten ist der Kommission zur Geophysikalischen Reichsaufnahme unter der Führung der Preussischen Geologischen Landesanstalt die systematische Durchforschung Deutschlands übertragen worden.

Für das Gebiet von Ostfriesland ist Dr. Erich Förthmann, zur Zeit Emden, Courbierstraße 8, beauftragt worden, seismische Untersuchungen durchzuführen. Die staatlichen und kommunalen Behörden sowie alle Privaten werden gebeten, diesem dem Allgemeinwohl dienenden Unternehmen ihre Unterstützung angedeihen zu lassen.

Ins besondere sind die Grundbesitzer verpflichtet, dem oben Genannten und seinen unterstellten Personen das Betreten ihrer Grundstücke (mit Ausnahme der Wohngebäude) und die Ausführung geophysikalischer Untersuchungen zu gestatten.

otz. Eine Verkehrsbehinderung ergibt sich durch die Pflasterungsarbeiten, die am bekannten Bahnübergang an der Bremerstraße ausgeführt werden, dadurch, daß der Verkehr auf der einen Seite der Überführung durchgeschleust werden muß, weil die Straße halbseitig gesperrt werden mußte. Zwei Beamte der Polizei sorgen an jener schwierigen Stelle jetzt für Ordnung, doch sei an alle Verkehrsteilnehmer auch hiermit nochmals die Bitte gerichtet, selbst mit für die glatte Regelung des Verkehrs an der engen Durchfahrtsstelle zu sorgen.

Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen:

Vorbereitungsarbeiten in unserm Kreisbereich

otz. Der große Leistungswettkampf, zu dem wir jetzt wieder uns sammeln, heißt „Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen“ — er wird der Berufswettkampf aller Schaffenden genannt, weil jetzt im Gegensatz zu früher, nicht nur die Jugendlichen zu diesem Wettbewerb in der beruflichen Leistung antreten, sondern auch die älteren Jahrgänge. Und das ist gut so, denn Leistung erstreben und Leistung erhalten ist wichtig. — Wie wird nun die Vorarbeit in unserm Heimatkreise für dieses große Rennen durchgeführt? Dieser Tage fanden wir Gelegenheit, den Kreisbeauftragten für unsern Bereich, Kreisjugendwart K. Lohsterruis, in seiner Dienststelle auf der Reife aufzusuchen und einen Einblick in die umfangreiche Vorbereitungsarbeit, die — das muß besonders einmal hervorgehoben werden — in treuer Einsatzbereitschaft ehrenamtlich von allen Mitarbeitern durchgeführt wird, zu gewinnen. Es ist zwar kein unnützer „Papierkrieg“, der dort geführt wird, und dennoch — es häufen sich die Akten, es gibt Berge von Briefen und anderen Papieren und damit ein ungeheures Maß an Arbeit.

Ergebnis der Reichstags-Zusatzwahlen

Die Reichstagszusatzwahlen hatten im Regierungsbezirk Aurich folgendes Ergebnis:

Stille Ja-Stimmen 42, Nein-Stimmen —, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 42, ungültige Stimmen —, Wahlberechtigte 36, abgegebene Wahlcheine 6, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 42.

Kreis Leer: Gültige Ja-Stimmen 15, Nein-Stimmen —, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 15, ungültig —, Wahlberechtigte 16, abgegebene Wahlcheine 4, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 15.

Stadtkreis Emden: Gültige Ja-Stimmen 17, Nein-Stimmen —, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 17, ungültig —, Wahlberechtigte 16, abgegebene Wahlcheine 1, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 17.

Kreis Norden: Gültige Ja-Stimmen 3, gültige Nein-Stimmen —, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 3, ungültig —, Wahlberechtigte 2, abgegebene Wahlcheine 1, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 3.

Kreis Wittmund: Gültige Ja-Stimmen 7, gültige Nein-Stimmen —, Gesamtzahl der gültigen Stimmen 7, ungültig —, Wahlberechtigte 7, abgegebene Wahlcheine —, Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen 7.

Zweiter Preis für unsere Blumenzwiebelkulturen.

Auf der Reichsgartenschau in Essen erhielt die Ostfriesische Blumenzwiebelkultur Leer, deren Mitglieder zumeist im nördlichen Reiderland ansässig sind, für hervorragende Leistungen in der Blumenzwiebelkultur einen zweiten Preis. Die Ostfriesische Blumenzwiebelkultur, die jetzt zum 7. Mal besteht, kann auf diese Auszeichnung mit Recht stolz sein.

Jetzt wird eine besondere Arbeit durchgeführt — die Weiterführung der Werbung bis zum 15. Dezember,

um auch die letzten noch Weilsstehenden möglichst zu erfassen. Die Gliederungen der Partei und alle Organisationen haben sich in den Dienst der Sache gestellt und betragen ihre Angehörigen, ob sie ihre Anmeldungen bereits eingereicht haben. Es finden Appelle statt, an denen auf die Bedeutung des Leistungswettbewerbes nochmals eindringlich hingewiesen wird. So wird die Trommel anemäwegt gerührt und der Erfolg — der bis jetzt schon hervorragend gut war, denn es gibt Betriebe, die geschlossen teilnehmen —, wird nicht ausbleiben.

In unserm Heimatkreise wird es auch im kommenden Jahre wieder zehn Wettkampforte

geben und zwar werden die Wettkämpfe durchgeführt in der Kreisstadt selbst, in der Reiderlandstadt Weener, in Jhrhope, auf Borkum, zu Westrauderfeh, Oldersum, Remels, Stidhausen-Welde und Jemgum. Die örtlichen Beauftragten bereiten dort schon alles vor, um die reibungslose Durchführung der Arbeit zu gewährleisten. Allein schon diese örtlichen Beauftragten, die ein Unmaß an Kleinarbeit zu leisten haben, sehen ein großes Arbeitsfeld vor sich. Größer aber und verantwortungschwerer ist die Arbeit des Kreisbeauftragten, der gottlob über ein reiches Maß an Erfahrungen im Berufswettkampf und über eine — bewundernswerte Ruhe verfügt. Wichtig ist die einheitliche Durchführung der Arbeit und später die einheitliche Bewertung der Leistungen. Deswegen werden

Schulungen der Orts- und Gruppenwettkampfleiter

durchgeführt, deren erste bereits am 11. dieses Monats hier stattfand. Später werden die Mitarbeiter noch einmal in Oldenburg zusammengerufen werden, wo dann hauptsächlich auch die weltanschauliche, sehr bedeutsame, Seite des Reichsberufswettkampfes eingehend behandelt werden wird.

Um das Maß der Vorbereitungsarbeiten einigermaßen richtig würdigen zu können, muß man wissen, daß allein bei uns folgende Wettkampfgruppen — die noch wieder in Fachschaften eingeteilt werden — zu betreiben sind: Nahrung und Gewürz, Textil, Bekleidung und Leder, Bau, Wald und Holz, Eisen und Metall, Chemie, Druck und Papier, Energie, Verkehr, Verwaltung, Banken und Versicherungen, freie Berufe, Nährland, Steine und Erden, der deutsche Handel, Freizeut, Hausgehilfen, Gesundheit. Man mag an dieser Aufzählung sehen, wie vielseitig auch allein schon die Vorbereitung der Aufgabenstellung ist.

Wann werden die Wettkämpfe durchgeführt?

Als Ortswettkampf wird der Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen schon in der Zeit vom 1. bis zum 15. Februar ausgetragen. In der Zeit vom 12. bis 19. Februar findet dann auch der Schaufensterwettbewerb statt. Im Monat darauf, und zwar vom 24. bis zum 2. März, findet in Bremen der Gauwettbewerb statt und in der letzten Maiwoche dann gibt es in Köln den Reichswettkampf.

Der Reichsnährstand führt den Wettkampf in besonderer Art durch, die sich nach den jahreszeitlichen Bedingungen richtet. Der Handwerkerwettkampf wird ebenfalls im Rahmen des großen Leistungswettbewerbes durchgeführt, an ihm beteiligen sich die selbständigen Meister (mit Meisterprüfung) und die Handwerksgehilfen, die ihre Gesellenprüfung bereits abgelegt haben. Erfreulicherweise sind auch hier schon zahlreiche Anmeldungen aus unserm Bereich eingegangen.

Die Vielheit der Berufe, die aus der oben angeführten Aufstellung, die noch nicht einmal Einzelheiten enthält, zu erkennen ist, umfaßt auch Arbeitsspezialisten, die es bei uns im Gau als sogenannte „ganeigene Berufe“ gibt. Zu nennen sind hier unter anderen die Holzschuhmacher, die Rehräderinnen, welche letztere im Vorjahre die Gauwettbewerb stellten, und die Bootsbauer, Bielland



Unsere Gauwettlerin im Nehtstücken

Ein Besuch bei der Heringsfischerei gibt uns Gelegenheit, ein Bild von der Eigenart dieses für den Ertrag der Heringsfischerei selbst wesentlichen Berufes zu gewinnen. Es zeigt sich dabei, daß die Nehtstücker hier ein Beruf geworden ist, der große Geschicklichkeit und Übung, Erfahrung und Materialkenntnis verlangt, die erst in Jahren erworben werden können. Bislang vermittelte diese Kenntnisse eine dreijährige „Anerkennung“ in der Praxis. Der Berufswettkampf, an dem sich die Leerer Nehtstückerinnen seit dem Jahre 1936 mit Erfolg beteiligten — die Leerer Heringsfischerei stützte schon damals eine Gauwettlerin — hat gezeigt, daß die Anerkennung für die Ausbildung nicht genügt. Der Betriebsführer der Firma, die im letzten Jahr das Gauwett Diplom der Deutschen Arbeitsfront erhielt, hat einen Vorschlag zur Umwandlung des Berufes der Nehtstückerinnen in einen regelrechten Lehrberuf ausgearbeitet, der zur Zeit von den zuständigen Stellen noch überprüft wird. Die Erfahrungen des Berufswettkampfes haben so ein völlig neues Berufsbild herauskristallisiert.

Unter nebenstehendes Bild zeigt die letzte Gauwettlerin, eine Leerer Nehtstückerin.

Aufnahme Bräutigam (D.B.-A.)

Forme die Menge der besonderen Verufe noch vergrößert werden, doch seien hier nur diejenigen hervorgehoben, die in unserm Kreise besonders hervortraten.

Auf welche Gebiete erstreckt sich der Wettbewerb?

mag mancher sich fragen und dazu sei hier kurz mitgeteilt, daß es berufstheoretische, berufspraktische und berufsfundliche Aufgaben gibt. Ferner muß man das Fachrechnen beherrschen, einen Aufsatz schreiben können, weltanschauliche Forderungen erkennen lassen und — je nach dem Jahrgang des Teilnehmers — einen sportlichen Wettkampf bestehen. Man sieht also, daß „der ganze Kerl“ schon bei der Sache sein muß.

Ueber zweihundert Mitarbeiter im Kreise.

Sorgen dafür, daß alles jetzt schon soweit vorbereitet wird, daß im zweiten Monat des neuen Jahres der Wettbewerb hier reibungslos ausgetragen werden kann. Aus unserm Kreisbereich sind die Anmeldungen schon jetzt in weit größerer Zahl eingegangen, als Teilnehmer im Vorjahre sich insgesamt angemeldet hatten; erfreulicherweise beteiligen sich recht gut auch die älteren Schaffenden, so den Jungen mit gutem Beispiel vorangehend. Weitere Anmeldungen werden nun in diesen Tagen noch eingehen und zunächst einmal den Ortsbeauftragten und dem Kreisbeauftragten neue Arbeit verschaffen, die jedoch freudig geleistet wird, im Bewußtsein, einer großen Sache zu dienen.

Von Interesse ist es zum Schluß gewiß noch zu erfahren, wie

vielseitig die Auswertung der Wettkampfergebnisse

durchgeführt wird. Man erkennt zu den Arbeiten den Stand der Ausbildung im Durchschnitt, man erkennt, wo es hapert, wo nachgeholfen werden muß, andererseits erkennt man überdurchschnittliche Leistungen. Man trifft Feststellungen über die Schulbildung und ihren Stand unter den verschiedenen Jahrgängen, ferner, man gewinnt einen Einblick in die Leistungsbedingungen und nicht zuletzt sucht man sich die Förderungsbedürfnisse heraus aus dem großen Meer der Schaffenden und stellt sie an den Platz, den sie in ihrer besseren Leistung nach verdienen. H. H.

Von der Kriegsmarine

Die Absendungstage der Briefposten an den Kreuzer „Emden“ und an die Linienschiffe „Schlesien“ und „Schleswig-Holstein“ für Dezember sind wie folgt festgelegt: a) an den Kreuzer „Emden“ vom 26. November bis 7. Dezember werktäglich nach Vigo (Spanien), b) an das Linienschiff „Schlesien“ am 6. Dezember nach Cartagena (Columbien), c) an das Linienschiff „Schleswig-Holstein“ vom 5. bis 8. Dezember täglich nach Santiago de Cuba. Die Briefsendungen müssen spätestens an den Absendungsorten vormittags beim Marinepostbüro Berlin SW 11 eingehen.

Nebermorgen Rekrutenvereidigung

Am 8. Dezember werden die am 1. November nach hier eingezogenen Rekruten vereidigt. Der Vereidigung wohnt der 2. Admiral der Norddivision, Kommandant von Schrader, bei.

Der 8. Dezember ist der Gedenktag der Schlacht bei den Falklands-Inseln. — Morgen, am 7. Dezember, finden kirchliche Vorlesungen statt.

Gaubeauftragter für Sippenforschung

Wie wir den Gau-Mitteilungsblättern der NSDAP, Gau Weier-Ems, entnehmen, wurde der bisherige Kreisleiter Hauptschriftleiter Menjo Folkerts-Emden vom Gauleiter beauftragt, der Sippenforschung im Gau Weier-Ems einen einheitlichen Aufbau zu geben. Der Gauleiter fordert alle Dienststellen der Partei und alle Gliederungen des Staates auf, seinem Beauftragten stärkste Unterstützung zu erweisen.

03. **Hollen.** HJ fördert die Motorisierung. Die hiesige HJ-Gefolgschaft hat sich, wie andere Einheiten der Hitlerjugend es auch tun, in den Dienst der Förderung der Motorisierung gestellt. Die Junggenossen im Alter von sechzehn Jahren und älter sind aufgefordert worden, sich zur Vorbereitung auf die Prüfung zur Erlangung des sogenannten „Keinen“ Führerscheines zu melden.

03. **Logabirum.** Der Bienenlieb wieder am Werk. Seit zwei Jahren werden einem hiesigen Jünger Bienenkörbe gestohlen, ohne daß man die Diebe auf die Spur kommt. Ein Jahr lang hörte man nichts mehr von dem Dieb. In der vorigen Woche hat er sich dafür gleich zwei Körbe geholt. Mit diesen sind dem Jünger sieben Körbe gestohlen worden. Wer irgendwelche Angaben machen kann, die zur Entdeckung des Diebes führen könnten, wird gebeten, sich mit dem Gendarmerieposten Logabirum in Verbindung zu setzen. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt.

03. **Neermoor.** Von der Jagd. Von Jägern erfährt man, daß die Hirsjagd in diesem Jahre hier recht lohnend ist. So konnten bei einer Treibjagd in der Feldmark Terborg 65 Hasen geschossen werden. — Der vor einigen Tagen bei Gleisarbeiten verunglückte Arbeiter Jan Drieholt befindet sich auf dem Wege der Besserung. Man hofft, daß er in einigen Wochen das Krankenhaus wieder verlassen kann.

03. **Kemels.** Filmveranstaltung im Dorf. In den hiesigen Lichtspielen wurde am Wochenende das Filmwerk „Kameraden auf See“ im Rahmen eines guten Programms aufgeführt. Aus Uplengen hatten sich viele Filmfreunde eingefunden, um diesen Film, der einen Einblick in den Dienst und in die Kameradschaft in unserer neuen Kriegsmarine gewährt, zu sehen. — Am Mittwoch wird von der Gaukunststelle hier der bekannte Varietëfilm „Truza“ gezeigt werden. In der Filmveranstaltung der Partei wird auch ein Kulturfilm „Rumänen von heute“ vorgeführt, ein Bildbericht, der überall, wo er bisher gezeigt wurde, stärkste Beachtung gefunden hat.

03. **Kemels.** Vortragabend. Der hier im Reichsbanner Saale von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ angelegte Vortragabend fand diesmal leider nicht den Zuspruch, den er verdient hätte. Der Gaufacharbeiter für Dorfcharbeiten, Adolf Schomaker, sprach über Größe

Handwerker-Versammlungen in der Kreisstadt

Die Mechaniker tagten bei Buschmann, die Friseur im „Haus Hindenburg“.

03. Gestern fanden in unserer Stadt zwei Innungsverfammlungen statt. Die Mechaniker aus unserem Bezirk versammelten sich bei Buschmann. Das schlechte Wetter hat wohl einige Berufskameraden von der Teilnahme an dieser Versammlung abgehalten. Dann sprach Obermeister Dirks über seine Teilnahme an einem zehntägigen Kursus auf der Handwerkerführerschule in Braunschweig. Er stellte fest, daß es eine solche Einrichtung schon früher haben müssen und betonte damit den großen Wert dieser Schule. Der Obermeister hat auf der Handwerkerführerschule einen Vortrag über den Wert des Protokollbuches und über das Thema „Handwerk und Einzelhandel“ gehalten. Im Zusammenhang mit seinem Bericht über diese Handwerkerführerschule behandelte Dirks auch die Reichsinnungsverbandstagung in Bremen. Auch dort habe sich wieder die Frage erhoben, ob das Fahrradgewerbe zum Handwerk zu rechnen sei, oder nicht. Dirks bewies durch die Aufzählung einiger Arbeiten, die in der Fahrradwerkstatt geleistet werden müssen, daß dieses Gewerbe sogar sehr schwere Handarbeit umfasst.

Einen großen Raum in den Besprechungen nahm die Frage der Lehrlingsausbildung und die der Lehrzeitverkürzung ein. Für die vielseitige Ausbildung, die ein Handwerkslehrling erfährt, wurde allgemein eine Lehrzeit von drei Jahren für zu kurz erachtet. Das Angenehme bei der dreijährigen Lehrzeit ist aber, daß man einen Lehrling, der den Anforderungen, die man an einen Gesellen stellen muß, nicht genügt, auf ein halbes Jahr vor der Prüfung zurückstellen kann. Das war bei der vierjährigen Lehrzeit nicht möglich.

Die nächsten Innungsverfammlungen sollen dadurch noch interessanter gestaltet werden, daß Filme vorgeführt werden. Über neuzeitliche Nähmaschinentechnik wird Obermeister Dirks bei der Vorführung eines Films in der nächsten Damenschneider-Innung sprechen. Dieser Film wird auch in der Versammlung der Mechaniker gezeigt werden.

Inzwischen war auch der Bezirksinnungsmeister Lünsch-Bremen eingetroffen, der auch über die Verkürzung der Lehrzeit sprach. Er klagte vor allem über die mangelhaften Schulkenntnisse mancher Lehrlinge. Die Berufsschule müsse ihre Zeit leider zu einem wesentlichen Teil dazu benutzen, das Schulwissen zu ergänzen. Weiter machte Lünsch darauf aufmerksam, daß der Schlußtermin für die Meisterprüfungen vor der Tür stehe. Bis zum 31. Dezember nächsten Jahres müssen die selbständigen Handwer-

ker, die bisher keine Meisterprüfung gemacht haben, ihre Befähigung dazu nachgewiesen haben. Auch Lünsch sprach über die Zugehörigkeit des Fahrradgewerbes zum Einzelhandel und auch er betonte, daß dieses Gewerbe ein unverlernbar wichtiges Handwerk sei. — Obermeister Dirks erwähnte dann noch, daß die Handwerkerkarte von denjenigen abgegeben werden muß, die ihr Geschäft aufgeben. Der Geschäftsführer der Kreis-Handwerkerschaft unterstrich die Bedeutung dieser Forderung noch dadurch, daß er erklärte, niemand bekomme vom Arbeitsamt eine Arbeitskarte, der nicht vorher seine Handwerkerkarte abgegeben habe.

Zum Schluß wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Vermittlung und Zuteilung eines Lehrlings nur durch das Arbeitsamt und den Obermeister erfolgt. Wer zu Ostern einen Lehrling einstellen will, hat dieses dem Obermeister bis zum 31. Dezember zu melden.

Die Friseur tagten im „Haus Hindenburg“. Nach der Begrüßung durch den Obermeister wurde über die Gesellenprüfungen gesprochen, die, wie bekannt, schon im Januar stattfinden. Als diese Vorlage der Tagesordnung erledigt war, nahm die Innung der Friseur der Siegermannschaft vor, die im Städtewettkampf den Sieg für die Innung Leer errang. Jedes Mitglied dieser Mannschaft erhielt von der Innung eine Anerkennung. Die Siegermannschaft bestand aus Friseurmeister Karl Ewen-Ditthausen, Friseurmeister Gerhard Battermann-Leer, Frau Friedel Wuisinga-Beener und Fr. W. Kallen (im Hause Wittig-Beer). Anschließend hielt Friseurmeister Wittig einen Vortrag über das Jugendschutzgesetz, der großes Interesse fand. Mit Worten herzlicher Kameradschaft überreichte Wittig dem Obermeister H. L. H. ein Ehrenurkunde des Reichsinnungsverbandes, die ihm für zwanzigjährige Tätigkeit im Vorstand der Innung zuerkannt wurde.

Eine rege Aussprache entspann sich darüber, ob man weiter am Montagnachmittag die Friseurläden geschlossen halten wolle, oder nicht. Wieder wurde eine einstimmige Einigkeit erzielt, die Geschäfte geschlossen zu halten. Nur ein Außenleiter ist nicht zu bekehren; es ist der Friseur Menning. Trotz der Vorstellungen des Geschäftsführers der Kreis-Handwerkerschaft glaubt er, sich dem einmütigen Beschluß seiner Berufskameraden entgegenstellen zu müssen. Br.

Poggenbüren und Umgebung

03. Ein hervorragendes Ergebnis. Die Straßensammlung am Tage der nationalen Solidarität hatten in unserem Kreise in diesem Jahre einen besonders großen Erfolg. Jeder Volksgenosse hatte sich die Parole: „Jeder gibt doppelt soviel wie sonst“ zu eigen gemacht und dementsprechend auch gehandelt. In Poggenbüren wurden 570, in Papenburg II 235 RM. aufgebracht. Während im vorigen Jahr im Kreise 1 935,27 RM. aufgebracht wurden, kamen diesmal insgesamt 4007,07 RM. zusammen. Kreisleiter Buschmann erließ aus Anlaß dieses überwältigenden Erfolges einen Aufruf an die Bevölkerung des Kreises, in dem er den Erfolg mit Recht als ein Zeichen des Bewusstseins zum Führer und zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft bezeichnete und allen Weibern und Männern seinen Dank aussprach.

03. Parteiversammlung. Die Ortsgruppe Poggenbüren-Unten hielt am Montag bei Hilting eine Mitgliederversammlung, verbunden mit einer Vereidigungsfeier ab. Durch Filmvorführungen wurde der Versammlung ein besonders interessanter Rahmen gegeben.

03. Arbeitsstagnation der Beamten. Im Sitzungssaal des Landratsamtes hielt der Reichsbund der Deutschen Beamten (Amt für Beamte) eine Arbeitsstagnation ab, die von Kreisamtsleiter Seifen geleitet wurde. Nach der Besprechung und der Regelung des neuen Beitragsleistungsverfahrens gab der Leiter die in den kommenden Wochen vorgesehenen Veranstaltungen bekannt. Am kommenden Freitag findet im Hilsmannschen Saale der erste Gemeinschaftsabend in diesem Winterhalbjahr statt, für den ein bekannter Gauredner gewonnen wurde. Mitte Januar wird in Sögel die erste Wochenendschulung in den Räumen des Reichsarbeitsdienstes durchgeführt, an dem sämtliche Amtswalter teilnehmen.

03. Nikolausfeier in der Schule. Gestern stattete der Nikolaus den Kleinen der Herbert-Norkus-Schule einen Besuch ab. Auch die noch nicht schulpflichtigen Kinder kamen mit ihren Müttern zu der Feier.

03. Straßensperrung. Wegen der Schiefversuche auf dem Kruppischen Versuchslager bei Meppen sind die Landstraßen Kuppenmeißel-Bahn, Kuse-Bahn und Wippen-Bahn bis zum 10. Dezember von morgens 8 Uhr an gesperrt und daher für jeglichen Verkehr gesperrt.

03. Sperrung eines Weges. Zur Durchführung von Erdbarbeiten für die Reichsbahnverlegung Achendorf-Papenburg ist der Vofeler Torweg von der Reichstraße bis zum Hause des Bauern Ostern bis auf weiteres für Fahrzeuge jeder Art gesperrt worden. Der Fußgängerverkehr wird voraussichtlich im beschränkten Maße aufrechterhalten werden können.

03. Achendorf. Die Meisterprüfung im Malerhandwerk bestand Josef Wittrock von hier.

03. Hede. Bessere Stromverhältnisse. Mangelhaft nur war bisher die Beleuchtung des Einganges der in die Verkehrsstraße führenden Stiege nach Brual. Dieser Zustand ist unhaltbar schon in Hinblick auf die dort bestehenden überaus schlechten Pflasterverhältnisse. So ist in dieser Zeit ein derartiger Schmutz vorhanden, daß Abhilfe dringend notwendig ist.

03. Hede. Der Reitertrupp Achendorf-Hede hielt in Herbrum am Sonntag ein Pflichttreffen ab. Die Ehrenschilde errang Sturmann Stavermann-Herbrum. Näheres mitgeteilt wurde über das Programm des nächstjährigen Turniers am 14. Mai in Herbrum. Für den Januar ist ein Ausflug zu den holländischen Reiterkameraden vorgezogen.

03. Hede. Der Leiter der Sippenforschung an der Landesbauernschaft Weier-Ems in Oldenburg besuchte in den letzten Tagen den Kreis Achendorf-Hilting, um mit einzelnen Mitarbeitern Rücksprache zu nehmen und sich vom Stand der Arbeiten zu überzeugen. Allgemein kann festgestellt werden, daß neben der Kartierung der Kirchenbücher das früher unberührte Dasein des dörflichen Gemeinwesens in seinen verschiedensten Zweigen und Erscheinungen jetzt erfasst wird. Die Grundlagen des Dorfbuches sind fast ausnahmslos vorhanden.

und Verfall niederdeutscher Bauernkultur. An einer Reihe sorgfältig ausgewählter und gut zusammengestellter Lichtbilder zeigte er das Bauerntum seiner südboldenburgischen Heimat und schilderte, wie es in seiner Entwicklung aus der Art der Landschaft und seines Bewohners herausgewachsen ist und darum in seiner Eigenart zur Landschaft gehört. Prächtige Bilder erzählten von hoher bäuerlicher Kultur. Andere Bilder zeigten deutlich in der Hausveranschaulichung den Einfluß des liberalistischen Zeitalters. Der Vortrag verfolgte den Zweck, dem Landvolk die Augen zu öffnen über die Gefahren, die ihm drohen, wenn er sein hohes Selbstbewußtsein verliert. Der Redner stellte in Aussicht, im nächsten Winter in einem weiteren Vortrage seine Beispiele aus unserm Heimat-Kreise zu nehmen. — Mit der Einrichtung eines Dorfbuches wird auch hier jetzt begonnen. Manche Vorarbeiten sind schon geleistet, doch werden alle Einwohner gebeten, die Arbeiten weitgehend zu unterstützen. Es wird Gelegenheit genommen werden, bei Versammlungen über den Stand der Arbeiten zu berichten.

03. Selverde. Geordneter Sportbetrieb. Der hiesige Sportverein, der bereits über eine stattliche Mitgliederzahl verfügt, hat sich beim Reichsbund für Leibesübungen angemeldet. Unser erst kürzlich neugegründeter Verein ist zusammen mit dem neu ins Leben gerufenen Verein Kemels jetzt im Reichsbund und sorgt für geordneten Sportbetrieb im Uplengener Lande. Voraussetzungen erfährt die sportliche Organisation auch in anderen Dörfern demnächst eine begrüßenswerte Förderung. Die Nachbarvereine können den Spielbetrieb gegeneinander — wie Kemels und Selverde es schon zeigten — gut aufnehmen, bevor sie es wagen, gegen andere, ältere Vereine wieder anzutreten.

03. Warfingsfehn. Die Militärkameradschaft im NS-Reichsriegerbund hielt am Sonntag ihren letzten diesjährigen Appell ab. Die Weihnachtsfeier mit der Kinderbesuchung wird am Sonntag, dem 18. dieses Monats in aktiver Weise stattfinden. Daran anschließend wird ein Kameradschaftsabend die alten Soldaten und ihre Gäste vereinigen.

03. Warfingsfehn. Die Schulgemeinde Ost-Warfingsfehn hat zum Schluß dieses Jahres einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Ihr bewährter Hauptlehrer Harders, der zwei Generationen seiner Schulgemeinde betreut hat, muß zur Schonung seiner aus Verwundungsauswirkungen angegriffenen Gesundheit Ostfriesland verlassen. Aufrichtig bedauert man den Fortgang des bewährten Lehrers und Betaters und wünscht ihm in einer Gegend mit mildem Klima noch viele Jahre verdienter Ruhe.

Auß dem Obniederungsland

03. Glansdorf. Bauplatzverkauf. Am Patersweg werden die Bauplätze immer weniger, jetzt kaufte der Schiffer Behndel-Hyren einen Bauplatz von A. Schmidt, Behndel will sich im nächsten Sommer hier ein Wohnhaus errichten lassen.

03. Steensfelde. Eine Verpflichtungsfeier fand hier dieser Tage in der ersten Dezemberauskunft unserer Frauen statt. Die Kreisfrauenchaftsleiterin hatte es sich nicht nehmen lassen, zu diesem Abend unser Dorf zu besuchen und selbst die feierliche Verpflichtung der neuen Mitarbeiterinnen vorzunehmen. Ein Rahmenprogramm, das dem Sinn der Feier inhaltlich angepaßt war und das Gedichtvorträge und Lieder enthielt, unterstrich die Ausführenden der Kreisfrauenchaftsleiterin und der Ortsfrauenchaftsleiterin über die Ziele der deutschen Frauen-Gemeinschaftsarbeit zum Wohle des Volkes.

Üb dem Niederrhein

Weener, den 6. Dezember 1938.

Verkehrsverbesserungspläne im Grenzland

otz. Vor einigen Tagen berichteten wir darüber, daß unsere Kreisstadt große Pläne hat, die dazu beitragen sollen, das Verkehrsproblem zu lösen, das immer schwieriger werden wird. Die Verkehrsbehebung, die seit der kraftvollen Motorisierungsbewegungen unserer Regierung eingeleitet hat und sich immer mehr verstärkt wird, bringt auch für Weener und Bunde, durch die der lebhafteste Verkehr nach Holland geht, gewisse Verkehrsschwierigkeiten. Die Durchfahrt durch Weener ist zu eng. Das muß man feststellen, obwohl selbst bei der von der Laanischen Ecke Unfälle schwerster Art sich nicht ereignet haben. Hier fahren die Kraftwagenfahrer so vorsichtig, daß kaum etwas passieren kann. Die Durchfahrt durch die Adolf-Hitler-Straße ist aber entschieden zu eng. Das hat den Bürgermeister veranlaßt, in dieser Straße, soweit sie Fernverkehrsstraße ist, beiderseitig das Parken zu verbieten. Eine Verbreiterung der Straße ist nicht möglich, oder nur mit so großen Kosten, daß man von selbst darauf verzichtet. So wird es doch wohl dazu kommen, daß man über kurz oder lang eine Umgehungsstraße baut. Die zuständigen Stellen scheinen diese Lösung auch für die richtige zu halten, sie haben nämlich schon vor längerer Zeit die Linienführung dieser neuen Straße festgelegt und vermessen. Endgültig ist die Frage aber noch nicht entschieden. Sollte der Plan Wirklichkeit werden, wird die Fernverkehrsstraße kurz vor Weener, bei der Seifenfabrik Th. Heise, abbiegen und dann in der Kommerzienrat-Heise-Straße wieder in die heutige Straßenführung einmünden. Durch diese Umgehungsstraße würde ein kleiner Teil des Gartens von Dr. Mörs fortfallen. Der Schießstand der Kriegerkameradschaft würde verschwinden müssen und der Union-Sportplatz würde abgeschnitten werden.

Selbst von dem Garten der Hesseschen Baumschulen würde noch ein kleines Stück für den Straßenneubau benötigt werden. Auch in Bunde würde eine Straßenumgestaltung erfolgen müssen. Auch dort sind schon Vermessungen vorgenommen worden. Auf weitere Einzelheiten einzugehen, dürfte verfrüht sein, da die Pläne nicht festliegen. Aber sie zeigen, daß alle Stellen bemüht sind, heute schon sich darauf einzustellen, daß der ständig ansteigende Verkehr große Umgestaltungen erfordert.

otz. Bunde. Erster Schulungsvortrag. Gestern sprach im Rahmen der Schulungswoche A. Schomater über das Thema „Größe und Verfall der niederländischen Bauernkultur“. Der Propagandaleiter eröffnete in Abwesenheit des Ortsgruppenleiters den Abend und konnte unter den Anwesenden auch den Landrat des Kreises Leer begrüßen. In vielen Lichtbildern veranschaulichte er der Redner, die Baukultur der Niederländer den Zuhörern näher zu bringen. Die herrlichen Bilder zeugten von dem einstigen hohen Stand der Baukultur der Vorfahren. Leider wurden in späteren Jahren Abbilder städtischer Bauten neben die Bauernhäuser gestellt. Hier trafen sich zwei Welten, die nicht zueinander paßten. Zum Schluß seines Vortrages wies der Redner auf das Dorfbuch hin, das in jedem Dorf angelegt werden soll. Ausschließend an den Vortrag wurde noch die Anlage dieses Dorfbuches in kleinem Kreise besprochen. Vor allem betonte Gaufachbearbeiter Schomater, daß solche Dorfbücher nicht durch Anordnung geschaffen werden könnten. Es müßten sich Mitarbeiter finden, die Interesse daran hätten, alles aufzuzeichnen, was der Nachwelt erhalten bleiben müßte.

Barometerstand am 6. 12., morgens 8 Uhr 761,0°
 Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 7,0°
 Niedrigster C + 2,0°
 Gefallene Regenmengen in Millimetern 6,8
 Mitgeteilt von B. Jökub, Optiker, Leer.

Unter dem Hoheitsadler

Ortsgruppe Leer/Am Tod.
 Heute Dienstag-Abend, 8.30 Uhr, nehmen sämtliche Jellen- und Blockführerinnen der Ortsgruppe „Am Tod“ an der Mitgliedsveranbarung bei Wwe. van Marck teil. Erscheinen wird zur Pflicht gemacht.
 Ortsgruppe Neeremoor.
 In der Schulung der D.M.G. am Freitag, dem 9. Dezember, abends 20 Uhr, bei van Lengen, nimmt der gesamte Ortsgruppenstab der D.M.G. teil.
 St. Sturm 1/8, Leer.
 Donnerstag-Abend, 20 Uhr, Dienst im Gymnasium, Gr. Dienst-Anzahl. St. Sturm haben teilzunehmen, auch in Zivil.
 Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung.
 Am 6. Dezember, findet bei Gaffelmann, Logabrum, um 20 Uhr, ein Schulungsabend der D.M.G. statt und zwar für die Ortsgruppen: Buntum, Holtland, Logabrum und Neeremoor.
 St. Gesellschaft 29/381, Gollen.
 Alle Jg., die die Prüfung für den Führerschein Klasse IV ablegen wollen, haben sich unverzüglich bei den Kameradschafts- bzw. Schatzführern zu melden. Sämtliche Prüflinge müssen 16 Jahre alt sein.
 Jungmädchen-Interieur 381, Leer.
 Heute nachmittags treten alle Jungmädchen von Leer, Boga und Heisfeld am 15.30 Uhr beim neuen H.J.-Team an. Wir geben zum Film „Der Volksfeind“. 20 Pfennig und mitzubringen.
 St. Frauenbund und Deutsches Frauenwerk, Leer/Ostern.
 Die Besprechung der Amtswahlerinnen findet am Donnerstag, dem 8. Dezember, 20 Uhr, im Bahnhofshotel Harms statt.
 N.S. und W.G.W. Boga.
 Sprechzeiten jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 bis 9 Uhr im Gemeindefaal.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
 Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
 D. N. XI. 1938: Hauptausgabe 27 732, davon Bezirksausgabe Leer: Niederland 10.104 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Niederland gültig. Nachschaffstelle A für die Bezirksausgabe Leer-Niederland, B für die Hauptausgabe.
 Verantwortlich für den reaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Niederland: Heinrich Derlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Niederland: Bruno Jachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Jöbis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Stadtkasse Leer
Steuerfälligkeitstermine für den Monat Dezember 1938
 Im Monat Dezember 1938 sind zu zahlen bis zum:
 6. 12. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für November 1938,
 10. 12. Schulgelder für Dezember 1938 für
 a) Oberschule für Mädchen
 b) Handelsschule
 c) Haushaltungsschule
 d) Bauhandwerkerschule
 e) Malerfachschule,
 15. 12. Hausinssteuer für Dezember 1938.
 Ueberweisungen können unter Angabe der Kto.-Nr. erfolgen auf Kto. Nr. 81 201 bei der Kreis- und Stadtparkasse Leer, oder Kto. Nr. 10 820 beim Postcheckamt Hannover.
 Kassenstunden werktäglich von 9-13 Uhr.
 Leer, den 5. Dezember 1938.
 Die Stadtkasse, Henry.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Zwangsvollstreckung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Leer, Band XIII, Blatt Nr. 448 eingetragenen, nachstehend beschriebene Grundstücke am 7. Februar 1939, 10^{1/2} Uhr, an der Gerichtsstelle, Wördestr. Nr. 5, versteigert werden: Vfd. Nr. 1, Gemarkung Leer, Gebäudefeuerrolle 51a, Wirtschaftsgebäude mit Anbau, am Pferdemarkt Nr. 19, mit Hofraum und Hausgarten, Kartenblatt 25, Parzelle Nr. 149/2, Grundsteuerunterlagen Nr. 38, Hofraum, groß 2 a 09 qm, Grundsteuerunterlagen 700. - RM., Gebäudefeuerungsnummerwert 27. - RM., Kartenblatt 25, Parz. 119/1 etc., Hausgarten, groß 9 a 45 qm; Vfd. Nr. 2, Gemarkung Leer, Gebäudefeuerrolle Nr. 50a, Kegelbahn mit Kegelhaus, am Pferdemarkt Nr. 19, Hofraum und Hausgarten, Kartenblatt 25, Parzelle Nr. 150/3 etc., Grundsteuerunterlagen 38, Hofraum, groß 1 a 79 qm Grundsteuerunterlagen 220. - RM., Gebäudefeuerungsnummerwert 8,40 RM., Kartenblatt 25, Parz. Nr. 151/4, Grundsteuerunterlagen Nr. 38, Hausgarten, groß 2 a 59 qm. Der Versteigerungsvermerk ist am 27. September 1938 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Gastwirt Alfred Schröder zu Leer eingetragen. Bieter müssen mit Sicherheitsleistung rechnen.
 Leer, den 30. November 1938.
 Das Amtsgericht I.

Zwangsvollstreckung.
 versteigere ich am Mittwoch, dem 7. d. M., 15 Uhr, in Leer:
 1 Nähmaschine, 2 Sessel, 1 Staubsauger, 1 Wanduhr, 1 Büfett.
 Verammlung der Käufer zum Hotel.
 Fohr, Obergerichtsvollzieher in Leer.

Zu verkaufen
Neue Damenjade
 Größe 44, billig zu verkaufen. Näheres bei der O.T.Z., Leer.

Große Hängelampe
 mit seid. Schirm zu verkaufen. Leer, Straße der SA 26.

Ford-Personenwagen
 prima erhalten, Type „Köln“ (Steuer monatlich 11,40 RM.), preiswert zu verkaufen.
 Wilhelm Grote, Biergroßhandlung, Leer, Marienstraße 8.

Fast neues Sofa und einige Stühle
 preiswert zu verkaufen.
 Boga, Graf-Erhardstraße 4.

1 Sofa, 1 Polsterstuhl und 4 Rohrstuhl
 zum Preise von 55 RM.
 Möbelhaus Hermann Baffer, Iheringsfehn

Zu kaufen gesucht
Gebraucht. Stubenofen
 anzukaufen gesucht. Angebote unter „L. 986“ an die O.T.Z., Leer.

Eine kleine Anzeige
 in der O.T.Z. hat stets großen Erfolg.

Annahmestelle von
Bedarfsdeckungsscheinen
 für Ehestandsdarlehen und Kinderreiche
 Uniformen für SA., HJ., DJ., BDM.
KAUFHAUS
Gerhard Grötrrup LEER am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16
 vorm. Gerh. de Wall

Wenn Sie einen Teppich kaufen
 — sei es Marken- oder anderes Erzeugnis, sei es ein Läufer, ein kleines Stück, oder auch Gardinen, Uebervorhänge, Decken usw. —
 finden Sie die große Auswahl, herrliche Zeichnungen und Farben. Sie werden sachgemäß beraten und gut beliefert. Unsere Preise sind billig. — — — —
C. F. Reuter Söhne Möbel- und Teppichhaus Leer

Lederkoffer
Enno Hinrichs, Leer
 Jansen-, Doman-, Kinden-, Uffmann-
 Zoffhausfehn
Helene Nehus, Leer

Rasteder Apfelsaft Ia Qualität
 1/4 Literflaschen
 1/4 Mosellflaschen
 1/4 Karaffen
Wilhelm Grote ♦ Leer,
 Biergroßhandlung und Mineralwasser-Fabrik

Praktische Weihnachtsgeschenke sind
Attentaschen, Tornister, Schultaschen
 Große Auswahl! Niedrige Preise!
Eberhard Schröder ♦ Detern

Zu verkaufen:
 1 prima junge Milchtuh Februar halbw.,
 1 einjähriges Kind
 1 1/2-jähriges Kuhkalb.
 Leer, Heisfelderstraße 92.

Prima Kanarienvogel
 zu verkaufen.
 H. Heikamp, Leer, Große Roßbergstraße 26.

1,1 glatt. Foxterrier
 5 Monate alt, mit amtlicher Ahnentafel, zu verkaufen.
 Aug. Tewelker, Remels (Ostfr.)

Zu verkaufen ein schönes, schwarzbuntes Rubialb Geschwister Reihe, Leer, Pflügenbergstraße 19

Zu vermieten
Wohnung
 4 Zimmer und Küche zu vermieten. Anzutreffen abends von 6 Uhr an.
 Leer, Bremerstraße 68.

Zu mieten gesucht
Möbliertes Zimmer
 zum 16. d. Mts. für einen Herrn gesucht. Angebote unter L. 988 an die O.T.Z. Leer.

Stellen-Angebote
 Suche **Hausgehilfin** für Haushalt und Geschäft ab 1. Jan. 1939. E. Schlichter, Leer, Hindenburgstraße 5.

Vermischtes
Bülter's Fischauto
 kommt diese Woche Donnerstag nach:
 Detern 10.20 Uhr, Velde-Stickhausen 10.40 Uhr, Poßhausen 10.55 Uhr, Holte 11.10 Uhr, Marienheil 11.25 Uhr, Collinghorst 11.30 Uhr, Folmhusen 11.45 Uhr, Ihrhove 11.55 Uhr, Ihren 12.25 Uhr Bruns, Flachsmeer 12.35 Uhr Reepmeier, Völlenerkönigsfehn 12.50 Uhr. Pabenburg: 1.10 Uhr Hotel zur Post, 1.25 Uhr Marktplatz Obenende, 2.00 Uhr Hotel Hülsmann mit bekannt blutfrisch. Ware
 Diese Woche ganz niedrige Fischpreise!

Ehrenerklärung
 Die Beleidigung, die ich gegen Johann Janssen ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern zurück.
 W. Gröf, Logabrumerfeld.

Torfkästen
 Kohlenkästen
 Ofenschirme
 Brikett-Träger
 Brikett-Zangen

Sobing
 Leer
 Brunnenstr. 26

Zu mieten?

Nein! Auch billige und sparsame Geräte für Netz und Batterie finden Sie im Spezialgeschäft

Radio - Sollun
 Weener Fernruf 110

Zum Fischtag!
 Empfehle prima 
 lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg, 25 u. 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, lebendfr. Bratfischchen, frisch aus dem Rauch prima fetten Aal, Schellfische.

W. Stumpf, Wörde, Fernr. 2816.
Alle Sorten in Mützen
 für Sport, Reise, Marine, Vereine, Post, Bahn, Zoll und Justiz liefert Ihnen schnell und preiswert das Spezialgeschäft von
Julius Müller, Leer

Zum Fischtag
 empfehle in blauer Ware 1-2 kg schw. Kochschellfisch, 1/2 kg 25 u. 30 Pfg., Bratfischchen, Fischfilet 40 Pfg., Goldbarschfilet, fr. ger. Bückinge, Schellf., Makr., Goldbarsch, Aelcher Sprotten, Aal, Marinaden, Herings- und Fleischartal, Hering in Mayonnaise.
 Fernruf 2834
Fr. Gräfe, Rathausstr.

Für Hauschlachtungen
 empfehle ich
 Natur- und Kunst-**Därme**
 sowie
 rohe und fertige **Gewürze**
Alfred Jacobs, Heiel

Weihnacht

Kaufe noch heut - was die Herzen erfreut

Herren-Mäntel u. -Ulster 29.50 36.50 45.- 56.- 64.50 88.50
Herren-Anzüge 23.50 36.50 45.- 56.- 64.50 72.50
Herren-Loden-Mäntel 18.50 26.- 35.50 46.-
Herren-Taschentücher 18, 25, 32, 48, 55, 65, 75 Pfg.
Selbstbinder 0.50 0.75 1.50 2.25 3.50 4.50

Wetter-Mäntel 9.75 11.50 14.50 18.50 28.- 32.50
Lederjacken 29.50 36.50 45.00
Stutzer 18.50 24.- 36.50 42.50 48.50

Oberhemden weiß und farbig 3.45 4.50 6.75 8.25 10.50 14.50

Loden-Joppen 7.60 9.75 12.50 18.50 25.- 32.-
Rauchjacken 15.25 18.50 21.- 25.50
Herren-Hosen 3.30 4.50 6.20 9.30 12.- 15.-

G. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA-LEER ADOLF-HITLER-STR. 2

BSF **Platura** BSF

Das schwer verarbeitete
Tafel-Besteck
mit an den Abnutzung Stellen eingelöteten
massiven Silberplatten.
Im Gebrauch unverwundlich

Wie auch jedes weitere Qua-
litätsbesteck führender Firmen,
besonders auch das
Ostfriesen-Besteck
erhalten Sie im Fachgeschäft
von

Joh. Waterborg
Leer, Brunnenstraße 20
Juwelen, Gold- u. Silberwaren

Feuerzeuge

1000 Zünder

Tisch-Feuerzeuge

Ersatzsteine, Dochte

Brennol nicht verdunstend,
zum Füllen

Joh. Wessels, Leer

Brünnenstraße 11 Fernruf 2469

Holzschuhe

Dänische Holzschuhe, Galoschen,
Schürstiefel mit Holzsohle,
Trippen in allen Größen vorrätig

J. G. Utena, Heisfelde

Großes Lager in erstklassigen

Schrank- } **Nähmaschinen**
Versent- }
Kasten- } sowie Ersatzteilen

Gottfried Müller, Leer

Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen!



Für Weihnachten
SIEMENS
HAUSGERÄTE

erhalten Sie bei

Elektro-Hoppe Hindenburg-
straße 33

Lebendfrische
Kochschellfische . . . 1/2 kg 25 Pfg.
Fischilet 35 und 40 Pfg.
Goldbarschilet 50 Pfg.
Kotzungen 30 Pfg.
frisch geräuchert: Fettbücklinge,
Schellfisch, Goldbarsch u. Speckaal.

Fisch-Blod am Bahnhof
Telefon 2418

Am **Mittwoch, 7. Dez.**,
ist mein Geschäft ab 11 Uhr
geschlossen!

Alb. Theuertauf, Leer

Stadttaschen

Enno Hinrichs, Leer

Soto-Apparate, -Alben, -Zubehör
-Artikel, -Arbeiten

Parfümerien, Geschenkartikel, Schokoladen, Pralinen
und Weine aller Art, sowie Schreib- und Tabakwaren

Hans van't Hof / Hesel

Bestecke

Glas + Porzellan in großer Auswahl
immer preiswert.

Das Haus der Geschenke
Strohdach Leer, Hindenburg-
straße 14
Eigene Schleiferei

Uns wurde heute ein gesundes
Töchterchen geboren.

Focke Dieken und Frau
Helene, geb. Duin.

Filsum, den 5. Dezember 1938.
zzt. Kreis Krankenhaus Leer.

Für
Wiederverkäufer
empfehle:

Große Posten

- » Aluminiumtöpfe
- » Stahltopfe
- » Aluminiumkessel
- » Nickelkessel
- » Chromkessel
- » Wärmflaschen
- » Isolierflaschen
- » Geldkassetten
- » Stahlpfannen
- » Kohleneisen
- » elektr. Plätteisen
- » Torfkästen
- » Kohlenkästen
- » Brotkästen
- » Fliesenwände
- » Löffelhalter
- » Handtuchhalter
- » Chromlöffel
- » Kuchenformen
- » Zinkwaren
- » Emaillewaren

berner:

- Fleischhackmaschinen
- Kaffeemühlen
- Brot Schneidemaschinen
- Aufschnittmaschinen
- Waschmaschinen
- Wringmaschinen
- Haushaltswaagen
- Vogelkäfige

Bernh. Bohlsen

Leer

Abt.: Großhandel



KAUFHAUS
Gerhard
Gröttrup
LEER
am
Bahnhof
Heisfelde
str. 14-16
vom Grand de Wall

Der mollig-warme

Ulster

aus dem Spezial-Geschäft

Gerh. Cordes



Alles was zum
Wohnwohlstand
gehört in

Manufakturwaren

finden Sie in reicher Auswahl
und zu bekannt niedrigen
Preisen bei

H. W. Diekmann, Remels

Kinderstühle, Kindertische, Schaukelstühle
Laufgitter und hohe Kinderstühle empfiehlt

Spezialhaus Oelrichs, Leer

Straße der SA 85. — 2 Minuten vom Bahnhof.

Flurgarderoben

mod. Dielen-Möbel in großer Auswahl

C. F. Reuter Söhne, Leer



Remels Filmstelle der NSDAP.

Mittwoch, den 7. Dezember, abends 8 Uhr:

Varieté-Großfilm **„Truxa“**

mit La Jana und Hannes Stelzer

Vorverkauf 50 Pfg.

Abendkasse 60 Pfg.

Bist Du schon Mitglied der NSDAP?

Veenhusen,
den 5. Dezember 1938.

Heute morgen entschlief
sanft in dem Herrn unsere
liebe Tochter und Schwester

Johanne

Alberta Schmidt

im fast vollendeten 10. Lebens-
jahre.

In tiefer Trauer
Sebastian Schmidt und Frau
Greta, geb. Fuß,
nebst Angehörigen.

Beerdigung am Donner-
stagnachmittag 1 1/2 Uhr.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unseres lieben
Entschlafenen sagen wir allen unseren

innigsten Dank.

Familie B. T. Garrelts

Filsum.

Für die herzliche Anteilnahme bei dem unerwarteten
Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir
hierdurch allen unsern

tiefempfundenen Dank

aus.

Familie Duin - Janßen

Hasselter-Vorwerk, November 1938.